Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 1. Februar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 27

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kentuckys zwei Staatsregierungen.

Was soll noch draus werden? — Goebel ein klein wenig besser.

Frankfort, Ky., 11. Febr. Kentucky hat jetzt glücklich zwei verschiedene Staatsverwaltungen, deren keine die andere anerkennt, und das thatsächliche Heft haben einstweilen die Soldaten in der Hand! Diese jedoch wissen auch nicht recht, was sie thun sollen; einstweilen gehorchen sie Taylor.

Es gelang der demokratischen Mehrheit der Kentucker Staatslegislatur gestern Abend doch noch, eine Geheimsitzung im Kapitolshotel abzuhalten und den zwischen Leben und Tod darniederliegenden demokratischen Senator Goebel für den erwählten Gouverneur zu erklären. Goebel wurde auf seinem Schmerzenslager vom Appellations-Oberrichter Hazlerigg als Gouverneur vereidigt, und das Gleiche geschah mit dem demokratischen Vizegouverneurs-Kandidaten Beckham. Goebel unterzeichnete auch bereits zwei Erlasse, betreffs Absetzung des General-Adjutanten und Heimschickung der Miliz. Natürlich werden dieselben von der anderen Seite nicht anerkannt.

Goebel ist den letzten Berichten nach ein klein wenig besser. Aber die Aerzte erklären noch immer, er habe sogut wie keine Aussicht, mit dem Leben davonzukommen.

Hr. Castleman, welcher von Goebel zum General-Adjutanten und Miliz-Befehlshaber, als Nachfolger Colliers, ernannt ist, wurde telegraphisch davon benachrichtigt und reiste hierher ab. Es ist möglich, daß es bei dem Vollzug des Wechsels im Kommando über die Miliz (oder bei dem Versuche dazu) zu Unruhen kommt; denn die jetzigen Miliz-Regimenter sind erst kürzlich organisirt worden und setzen sich zum größten Theil aus Republikanern, Anhängern Taylors, zusammen.

Frankfort, Ky., 1. Febr. Es hat sich noch wenig in der Sachlage dahier geändert, abgesehen von einigen vergeblichen Versuchen der Staatslegislatur, resp. der demokratischen Mehrheit, eine weitere Sitzung abzuhalten.

Die Protokolle des Abgeordnetenhauses, welche dem Clerk desselben, Edward Lee, von der Miliz entrissen worden waren, sind ihm vom Gouverneur Taylor auf Ersuchen zurückerstattet worden.

Frankfort, Ky., 1. Febr. In einer Konferenz, an welcher Ex-Gouverneur McCreary, Richter Pryor, Louis McQuown und andere hervorragende Anwälte theilnahmen, gelangte man einhellig zu dem Schluß, daß Gouverneur Taylor kein verfassungsmäßiges Recht habe, derzeit die Legislatur zu vertagen und anderswohin einzuberufen.

Man hat noch immer keinen einzigen greifbaren Anhaltspunkt hinsichtlich des wirklichen Attentäters, welcher auf Goebel schoß. Doch hat, wie man hört, ein gewisses Mitglied des Staats-Abgeordnetenhauses gegenüber dem Polizeisergeanten Sanford geäußert, er habe unmittelbar nach dem Abfeuern der Schüsse zwei Männer sich rasch aus dem hinteren Theil des Exekutivgebäudes, aus dem sie abgefeuert wurden, sich entfernen sehen, und sei bereit, wenn weitere Verhaftungen gemacht würden, im Gericht Zeugniß abzulegen. Sandford will sich über die Sache nicht näher öffentlich äußern, verfolgt aber die Spur weiter.

Halbmillionen-Brand.

Dayton, O., 1. Febr. Eine der schlimmsten Feuersbrünste in der Geschichte der Stadt brach in dem dreistöckigen Backstein-Gebäude an der Ecke von Foundry und Dayton Str. aus, das binnen zehn Minuten eine Flammenmasse war, und griff sehr rasch weiter um sich. Nach mehrstündigem, heroischem Kampf gelang es der Feuerwehr, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Der verursachte Schaden wird sich auf eine halbe Million Dollars belaufen.

Der Schaden entfällt hauptsächlich auf die Fabrik und die Lagerhäuser von J. B. Wolf & Söhne (Tabakhändler), Benedict & Co. (Zigarrenfabrikanten), F. Bimm & Söhne (Spezereihändler) und die „Dayton Paper Novelty Co." Das Dach des „Big Four"-Güterbahnhofes ist nur durch seine Schieferbedeckung der Zerstörung entgangen.

Der Feuerwehrmann Louis Swaneger hatte furchtbar vom Frost zu leiden, und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Der Nachtwächter Snediker wurde vom Rauch überwältigt, und von der Feuerwehr bewußtlos vorgefunden.

Im Zwiespalt mit seiner Kirche.

Green Bay, Wis., 1. Febr. Rev. William M. Forkell, Pastor der Ersten Methodisten-Kirche dahier, hat seine Abdankung und seinen Austritt aus der Methodistenkirche angekündigt, da er einige der Dogmen dieser Kirche verwirft. Seine Gemeinde sieht ihn nur ungern scheiden. Wie er sagt, wird er jetzt als unabhängiger Geistlicher wirken. Er hatte zehn Jahre im nördlichen und mittleren Illinois zugebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Pennsylvania von Baltimore.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Konferenzbericht über die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage an. Doch ist die Einigung in der Konferenz erst eine theilweise. Dann wurde im Gesammt-Ausschuß die Indianer-Verwilligungsvorlage weiterberathen.

Shaffroth von Colorado hielt eine Rede zu Gunsten der Boeren und erklärte es für die Pflicht der Ver. Staaten, zwischen Großbritannien und der Transvaal-Republik zu vermitteln.

Im Senat erklärte Allen von Nebraska, die Erwiderungen des Schatzamts-Sekretärs Gage auf die Anfragen bezüglich seiner Beziehungen zu mehreren Nationalbanken u. s. w. seien ungenügend.

Indianer unzufrieden.

Ashland, Wis., 1. Febr. Major Campbell, welcher die Aufsicht über die Regierungsreservationen im Nord-Wisconsin und Minnesota führt, ging nach dem Lake Vermillion ab, um daselbst unruhige Indianer zu beschwichtigen. Die Regierung hat 60 Meilen von der Reservation eine prächtige Indianerschule errichtet; die Indianer aber sind darüber aufgebracht, daß die Regierung die Schule nicht auf der Reservation erbaute, und sie weigern sich jetzt, ihre Kinder in die Schule gehen zu lassen. Nun hat die Regierung eine gut ausgestattete Schule, die 200 Schüler aufzunehmen vermag, während nur ungefähr 20 dieselbe besuchen.

Ausland.

Der deutsch-belgische Kongo-Grenzstreit.

Berlin, 1. Febr. Da Hrn. Beernaerts jüngste Mission dahier fehlgeschlagen ist, so bleibt der Grenzstreit zwischen Deutschland und dem Kongo-Freistaat, resp. Belgien, über das Besitzrecht auf den Kiwu-See nach wie vor unentschieden. Sowohl Belgien wie Deutschland unterhalten Militär-Vorposten in dem streitigen Gebiet, und der Kongo-Freistaat beansprucht auch fernerhin durch das belgische Amt des Auswärtigen Vergütungen. Man erwartet, daß die Verhandlungen auf's Neue aufgenommen werden, nachdem die Geographen die genaue Gestalt und Ausdehnung jenes Sees festgestellt haben. Von deutscher Seite wird schon lange behauptet, daß sowohl der Kiwu-See wie der Rufizu-See, im südlichen Kongo, in deutschem Gebiet lägen; aber von belgischer Seite wird dies hartnäckig bestritten.

Anstößiges Aquarell-Bild.

Berlin, 1. Febr. Der Hof-Kämmerer Graf Mirbach, derselbe, welcher kürzlich im Namen der Kaiserin den Berliner Stadtrath gerüffelt hatte, protestirt in einem Schreiben an die Gesellschaft deutscher Aquarellmaler gegen das Ausstellungs-Programm dieser Gesellschaft, weil dieses Programm, das u. A. außen eine nackte Frauengestalt zeigt, auch an den Berliner Hof gesandt worden war. Die Gemahlin v. Mirbach's erklärte dieses Bild für zotig.

Für die Flottenvorlage.

Berlin, 1. Febr. Die Handelskammern von Hamburg, Bremen und Lübeck haben den Reichstag darum angegangen, die Flottenvorlage gutzuheißen.

Lieber hat einen Rückfall.

Berlin, 1. Febr. Das Befinden des Zentrumsführers Lieber hat sich auf's Neue verschlimmert, und sein Zustand ist jetzt ein kritischer!

Ein Aussatz-Kranker.

Hamburg, 1. Febr. In der Vorstadt Niendorf ist ein Fall von asiatischem Aussatz (Leprose) entdeckt worden. Der Kranke ist vermuthlich ein Matrose; er wurde hierher in's Spital gebracht und der strengsten Isolirung unterworfen.

Hinrichtung.

Breslau, 1. Febr. Im Hof des Gefängnisses zu Brieg, Schlesien, wurde der, wegen Mordes zum Tode verurtheilte Karkus enthauptet.

Die Grubenstreik-Wehen!

Wien, 1. Febr. Die Webereien von Priebs Erben in Morgenstern, Böhmen, und die von Mauthner & Stumpe in Schumburg, Oesterreich-Schlesien, haben wegen Kohlenmangels 2300 Arbeiter entlassen müssen.

In Brüx, Böhmen, wurden Vinzens Koerber und zwei andere Redakteure tschechischer Zeitungen unter der Anklage verhaftet, die Streiker zu Gewaltthaten aufgereizt zu haben.

Dresden, 1. Febr. Der Kohlenmangel in Sachsen, welcher durch den großen österreichischen Grubenstreik hervorgerufen wurde, ist zu einer wahren Kalamität geworden! Viele Industrie-Anlagen müssen ihre Betriebszeit auf ein Minimum beschränken. Die Roßberg'sche Papierfabrik, in dem benachbarten Nossen, mußte völlig geschlossen werden.

Drüben in Böhmen steht es natürlich noch schlimmer!

Kardinal gestorben.

Rom, 1. Febr. Kardinal-Vikar D. M. Jacobini, früherer päpstlicher Nuntius in Lissabon, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. (Er hatte 1896 den Kardinalshut erhalten.)

Furchtbar theuer bezahlt!

Der jüngste „Ausflug" Bullers über den Tugela. — Die Briten geben jetzt einen Verlust von 1300 bis 2000 Mann zu! — Ihr bisheriger Gesammtverlust beinahe 10,000 Mann. — Weniges Neue vom Kriegsschauplatz.

London, 1. Febr. Die „St. James Gazette" kolportirte heute Nachmittag das Gerücht, daß General Buller abermals den Tugelafluß überschritten habe, und den ganzen Tag hindurch gekämpft worden sei.

London, 1. Febr. Allmälig erreichen jetzt auch die britischen Berichte über die Verluste der Briten in den jüngsten Kämpfen bei Ladysmith die Ziffer, welche von den Boeren sofort angegeben, aber britischerseits nicht zugegeben worden war! Die ergänzenden Verlustlisten, welche General Buller jetzt eingesandt hat, ergeben, daß die Briten bei ihrem zweiten Vorrücken zum Entsatz von Ladysmith mindestens 1300 todte, verwundete und vermißte Offiziere und Gemeine zu verzeichnen hatten. Alle Londoner Morgenblätter widmen den Verlusten viele Spalten, und es wird offen erklärt, daß die eingetroffenen Berichte noch immer nicht vollständig seien! Das „Chronicle" beziffert den Verlust auf 2015 und die britischen Gesammtverluste im bisherigen Verlaufe des Krieges auf 9605 Mann.

Die Schlacht am Spion-Kop stellt sich nunmehr als eine der blutigsten in der neueren Geschichte heraus. Während die Boeren nach ihrem Bericht dabei 53 Todte und 120 Verwundete hatten, berichtet Buller jetzt, daß der Verlust des britischen Heeres, das an der Schlacht betheiligt war, sich auf 40 Prozent ihrer Gesammtstärke belief! Buller entlastet den Oberst Thorneycroft, welcher den Befehl zum Rückzug von Spion-Kop gab, von allen Vorwürfen und spendet ihm sogar großes Lob.

Die britische Admiralität hat alle Offiziere auf Halbsold benachrichtigt, sich zum Dienst bereit zu halten. Dies faßt man als ein Zeichen einer nahe bevorstehenden Mobilisirung der Flotte auf.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des Unterhauses, welche dem Heer oder der Flotte angehören, wurde für eine Resolution, durch welche das absolute Vertrauen in Das, was die Regierung für nöthig halte, ausgedrückt werden sollte, nur zwei Stimmen abgegeben. An ihrer Stelle wurde eine Resolution angenommen, welche die sofortige Bildung einer Vertheidigungs-Behörde verlangt.

Lord Salisbury hat eine weitere Kabinetssitzung einberufen, welche Freitag oder Samstag stattfinden wird, um über die Lage zu berathen. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte.

Spearmans Camp, 27. Jan. Hier ist eine endlose Reihe von Krankenwagen mit Verwundeten angekommen. Die Lancashire-Brigade hatte die schwersten Verluste. Die Truppen zogen sich in guter Ordnung von Spiontop zurück, verloren aber auf dem Rückzuge noch viele Leute. Am schwersten waren die Verluste von Thornycroft's berittener Infanterie und von dem 3. Bataillon der „Kings Royal Rifles." Einzelne Beispiele von großer Tapferkeit und Kaltblütigkeit sind ein Tropfen Trost in dem Wermuthsbecher.

Der Korrespondent der Londoner „Times" in Lorenzo Marquez meldet: Es verlautet, das Transvaal-Kriegsdepartement sei davon abgekommen, einen Versuch zur Erstürmung von Ladysmith zu machen, und erwarte auch nicht mehr viel von der weiteren Beschießung, habe aber beschlossen, Ladysmith unter Wasser zu setzen, durch Abdämmung des Kilpflusses einige Meilen unterhalb Ladysmith. Es sollen riesige Quantitäten Sandsäcke und Balkenholz zu diesem Behuf aus Johannesberg und Pretoria auf den Schauplatz gesandt worden sein. Gelänge diese Taktik, so würden durch Ueberschwemmung von Ladysmith die Soldaten und Andere auch aus ihren bombensicheren Höhlen getrieben werden, worauf auf sie gefeuert würde, bis sie sich ergeben.

Hoop-Lager der Boeren, Ladysmith, 30. Jan. Hier ist gegenwärtig Alles ruhig. Unsere großen Geschütze feuern gelegentlich auf Ladysmith. Die Todesfälle in der Stadt, infolge Fieber und anderer Ursachen, müssen unheimlich zahlreich sein: denn wir können deutlich jeden Tag die Begräbnisse sehen.

General Joubert hat sich gestern nach dem oberen Tougela begeben.

Kapstadt, Mittwoch, 30. Jan. Es wird berichtet, daß ein britischer Truppenkörper mit Artillerie Prieska besetzt habe. Die Ortschaft liegt am Orange-Fluß, westlich von Kimberley.

Lorenzo Marquez, 1. Febr. Albert Hay jr., welcher zum amerikanischen Konsul in der Transvaal-Republik ernannt wurde, ist hier eingetroffen.

London, 1. Febr. Man glaubt jetzt hier allgemein, daß General Buller bald ein neues Vordringen zum Entsatz von Ladysmith versuchen werde. Im Uebrigen schweigt er sich vollständig darüber aus, und auch sonst ist hier wieder große Nachrichten-Stille.

In einem Brief eines hannöverschen Offiziers, der früher zum 22. deutschen Infanterie-Regiment gehörte, aber jetzt bei den Boeren ist, wird angeblich gesagt, daß sich jetzt nahezu 10,000 Mann wohlgeschulte europäische Soldaten, darunter mindestens 300 Offiziere, in den Reihen der Boeren befänden.

Berlin, 1. Febr. Ueber den Entschluß, welcher beim Wiederzusammentritt des britischen Parlaments ausgesprochen wurde, den Krieg in Südafrika bis zu einem „siegreichen Ende" fortzusetzen, zuckt man hier nur die Achseln und sagt: „Wem die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!" Die Reihe von Boeren-Siegen war eine Ueberraschung für Europa, — wenn aber schließlich die Briten den Sieg behalten würden, so wäre das eine noch viel größere Ueberraschung! Vorläufig glaubt hier kein Mensch daran.

Vielmehr ist man hier allgemein der Ansicht, daß, wenn Großbritannien noch viel länger dem Banner des Joe Chamberlain folgen sollte, es sich nur härteren Friedensbedingungen aussetzen wird. Was den General Buller anbelangt, so hegt man ernste Zweifel an seinem Geisteszustand.

Dr. Leyds, der diplomatische Vertreter der Transvaalrepublik, wird sich bald von hier nach St. Petersburg begeben, wo er ebenfalls eine sehr freundliche Aufnahme finden wird. Er wurde nochmals vom Minister v. Bülow empfangen; der Inhalt der Besprechung ist Geheimniß.

Berlin, 1. Febr. Es verlautet in Hofkreisen, der Kaiser sei sehr enttäuscht über die Unfähigkeit, welche die britischen Heerführer in Südafrika gezeigt hätten, und habe auch sein höchstes Erstaunen über deren Unkenntniß von der Geographie von Natal ausgesprochen.

Neuerdings äußerte sich Dr. Leyds, die schweren Verluste, welche die Deutschen in der Boeren-Armee anfangs erlitten, seien daher gekommen, daß sie zu ungestüm vorgedrungen seien und sich zu sehr bloßgestellt hätten. Jetzt aber hätten sie sich der Topographie des Landes besser angepaßt. Auch seien sie und andere Freiwillige kürzlich in Boeren-Regimenter eingestellt worden, sodaß sie künftighin keinen solchen Verlusten mehr ausgesetzt seien.

Kwang Su's Tod nicht bestätigt.

Paris, 1. Febr. Eine neuerliche Depesche aus der chinesischen Hauptstadt Peking meldet:

Die wiederholte Meldung, daß der Kaiser Kwang Su todt sei (es war sogar schon über die Aufbahrung der Leiche berichtet worden) wird nicht bestätigt. Gegenwärtig ist die Sicherheit der Ausländer hier nicht bedroht. Aber in der Provinz Schantung ist ein englischer Missionär ermordet worden, worauf der britische, der amerikanische, der französische, der italienische und der deutsche Gesandte in einer gemeinsamen Note die chinesischen Behörden auf's Neue um Maßnahmen zum Schutz der Missionare ersuchten.

Lokalbericht.

Verweigerte ihr den Liebesdienst.

„Sieben Jahre hindurch lebten wir glücklich und in Frieden. Alsdann wollte sie mich zu ihrem Sklaven erniedrigen. Weil ihr das nicht gelang, ließ sie sich von mir scheiden. Und nun verlangt sie, die kein Anrecht mehr auf die Kraft meiner Arme besitzt, ich soll ihr wieder als Holzspalter dienen. Ist das recht?" Mit diesen Worten vertheidigte sich Martin Gray heute vor Richter Kersten gegen die von seiner geschiedenen Frau wegen grausamer Behandlung anhängig gemachte Anklage. Frau Gray gab zu, daß sie ihren Ex-Gatten nur zu dem Zweck nach ihrer Wohnung, Nr. 172 Nord Franklin Straße, habe rufen lassen, um ihn mit der Zerkleinerung von Holzklötzen zu beauftragen, die sie ihrer Größe halber nicht zur Feuerung benutzen könne.

Martin habe sich nicht nur geweigert, ihr und ihren drei unerwachsenen Kindern diesen Liebesdienst zu erweisen, sondern er habe dabei so grobe Schimpfworte und so beleidigende Schmähreden gebraucht, daß sie ihn schließlich habe verhaften lassen. Richter Kersten verwies die Beiden auf ihre Pflicht, gemeinschaftlich zum Unterhalt ihrer Kinder nach Kräften beizutragen, und redete dem sperrigen Ex-Gatten so eindringlich zu, sich doch nach wie vor seiner gewesenen Ehefrau gegenüber galant zu erweisen, daß Martin Gray schließlich seiner „Geschiedenen" die Hand zur Versöhnung reichte, und Frau Gray den Verzeihenden einlud, mit ihr und den Kindern heute gemeinschaftlich ein lukullisches Mittagsmahl einzunehmen. Arm in Arm verließen die Beiden das Gerichtszimmer.

Kurz und Neu.

* Frank Prange, der in Rockwell City, Ia., wegen Einbruchs gewünscht wird, stellte sich heute freiwillig der hiesigen Polizei. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von $100 ausgesetzt worden.

* Die hiesige Polizei ist heute telegraphisch ersucht worden, auf den 23jährigen Alonso J. Williams zu fahnden, welcher in Philadelphia wegen Diebstahls gewünscht wird. Der Gesuchte soll der Firma Josef K. Davison & Sons, No. 716 Lansom Str., Philadelphia, bei welcher er einen Vertrauensposten bekleidete, Edelsteine im Werthe von $6000 und Baargeld im Betrage von $300 gestohlen haben. Angeblich hat sich der Flüchtige nach Chicago gewandt.

Eine heikle Frage.

Die Mitglieder der Grandjury gerathen darob heftig aneinander.

In dem Sitzungssaal der Grand Jury ging es heute Vormittag zeitweilig recht lebhaft zu. Die Großgeschworenen schienen über eine heikle Frage zu debattiren, und aus den wenigen Worten, die draußen „aufgefangen" werden konnten, erhellte zur Genüge, daß ein heftiger Wortstreit entbrannt war. Gelegentlich „bearbeitete" der eine oder andere Großgeschworene — um seine Argumente zu bekräftigen — mit wuchtigem Faustschlag den vor ihm stehenden Tisch; bald wiederum erscholl ein wildes Stimmenwirrwarr in dem Sitzungssaal, aus dem deutlich das Sprachorgan des Obmann Mills, sowie des Geschworenen Abner C. Harding, vernehmbar war. Man schien sich ziemlich unverblümt „die Wahrheit" zu sagen, und wie späterhin verlautete, hätte nicht viel gefehlt, so wäre es zu einem regelrechten „Handgemenge" unter den Geschworenen gekommen.

Und die Ursache des ganzen Tumults? Es handelte sich um den Antrag des Geschworenen Harding, dem Glukose-Trust eine eingehendere Beachtung zu schenken, wovon Obmann Mills nichts wissen wollte. Die übrigen Geschworenen waren getheilter Meinung in Bezug auf die Angelegenheit, und bei der Debatte platzten dann eben die Geister gründlich auf einander.

Man kam schließlich überein, dem Richter Brentano die Entscheidung zu überlassen, und in sichtbar noch ziemlich gereizter Stimmung begaben sich die Großgeschworenen zu demselben, um ihm den Fall zu unterbreiten. Als dann aber auch vor dem hohen Gerichtshof der Krakehl von Neuem auszubrechen drohte, erklärte der Richter kurzer Hand, daß die Grand Jury ihre etwaigen Meinungsverschiedenheiten in ihrem Sitzungssaal, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zu regeln habe. Man solle ihm die Angelegenheit schriftlich unterbreiten, worauf er, der Richter, sie dann zu entscheiden suchen werde. Und arg enttäuscht zogen sich die Geschworenen wieder in ihr Kämmerlein zurück.

Der Geschworene Harding ist ein Sohn des Anwaltes George F. Harding, welcher schon seit längerer Zeit den Glucose-Trust heftig bekämpft.

Kommt es zu einem Generalstreik?

Wie es sich jetzt anläßt, werden die leidigen Wirren zwischen dem Zentralverband der Bauunternehmer und dem Baugewerkschaftsrath nun doch zu einem General-Streik und einer Arbeitssperre führen, denn auf beiden Seiten denkt man nicht an ein gütliches Nachgeben. Die größeren Kontraktoren-Firmen haben sich gestern einstimmig mit dem Vorgehen des Zentralverbandes der Bauunternehmer einverstanden erklärt, und um nicht mißverstanden zu werden, haben gerade diejenigen Firmen, von denen es hieß, daß sie mit dem Vorgehen des „Building Contractors Council" nicht zufrieden seien, ausdrücklich erklärt, daß sie den Beschluß des Zentralverbandes in allen Punkten gutheißen. Diese Erklärung ist von nachgenannten Kontraktoren-Firmen unterzeichnet worden: E. W. Sproule, C. W. Gindele Co., L. L. Leach & Son, A. Landquist, Oliver Sollitt Co., Jakob Rodatz, Moulton-Starrett Co., C. Everett Clark, Grace & Hyde Co., Falkenau Construction Co., W. A. & E. A. Wells, John Griffiths & Son, Griffiths & McDermott, George A. Fuller Co., und Jonathan Clark Sons Co.

Am nächsten Montag, den 5. Februar, sollen die neue Lohn-Skala und die sonstigen neuen Bestimmungen des Zentralverbandes der Bauunternehmer in Kraft treten, und falls nicht der Baugewerkschaftsrath in seiner morgigen Sitzung einen anderen Ton anschlägt, dürfte die Bauthätigkeit ernstlich in's Stocken gerathen.

Der Abschluß nahe.

In dem Verleumdungs-Prozeß des Advokaten J. F. Waters gegen die West Chicago Straßenbahngesellschaft, welcher gegenwärtig vor Richter Willis verhandelt wird, wies heute der Richter den Antrag der Vertheidigung, den Fall aus den Händen der Jury zu nehmen, ab. Der Vertreter des Klägers hielt dann die Eröffnungsrede. Nachdem das Plaidoyer beendigt war, erklärte der gegnerische Anwalt zur allgemeinen Ueberraschung, daß er es nicht für nothwendig halte, etwas zur Widerlegung der vorgebrachten Argumente zu sagen. Die Schadenersatzklage lautet auf $200,000.

Die Stadt verurtheilt.

In dem Schadenersatzverfahren, welches der Nr. 3850 Cottage Grove Ave. wohnhafte John E. Bell gegen die Stadt Chicago angestrengt hatte, sprach heute eine Jury vor Richter Neely dem Kläger eine Entschädigung von $3000 zu. Bell war auf einem schadhaften Bürgersteige nahe der 38. Straße zu Fall gekommen, und hatte dabei schwere Verletzungen davongetragen. Zu Gunsten des Klägers hatte unter Anderen auch Richter Smith ausgesagt, der Augenzeuge des Unfalls gewesen war.

In den Flammen umgekommen.

Albert Fletcher büßt, nachdem er seine Familie gerettet, sein Leben ein.

Während sich heute am frühen Morgen die im ersten Stockwerk des Hauses Nr. 417 W. 45. Str. wohnhafte Familie von Albert Fletcher in tiefem Schlafe befand, brach im Erdgeschoß ein Feuer aus. Die Familienmitglieder erwachten erst, als bereits dichter Rauch in die Wohnung drang, und gleich darauf die Flammen durch den Fußboden emporschossen. Fletcher nahm eins seiner Kinder auf den Arm und brachte dieses, sowie seine Frau, welche von Rauch halb überwältigt war, in Sicherheit. Hierauf begab er sich nochmals in das brennende Gebäude zurück und rettete glücklich auch das andere Kind. Obwohl die Flammen bereits alle Theile des Gebäudes ergriffen hatten, wagte sich Fletcher trotz aller Warnungen zum dritten Male in das Haus, um einige Kleidungsstücke für seine Angehörigen zu holen, welche nur mit ihren Nachtgewändern angethan, schwer unter der großen Kälte zu leiden hatten. Vom Rauche übermannt, sank der Unglückliche im ersten Stockwerk nieder und kam in den Flammen um. Erst nachdem die Feuerwehr des Brandes einigermaßen Herr geworden war, konnte der verkohlte Leichnam geborgen werden. Der auf so traurige Weise Umgekommene war 29 Jahre alt. Es heißt, daß das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden war, welche man im Erdgeschoß hatte brennen lassen.

Ein schießlustiger Kentuckier.

Der erst vor Kurzem aus Sugar Springs, Bullit County, Kentucky, nach Chicago übergesiedelte Porter Faulkner hatte sich gestern Abend über das in Frankfort, Ky., auf den demokratischen Gouverneurs-Kandidaten Goebel verübte Attentat so aufgeregt, daß er auf dem Washington Square, in nächster Nähe des Gebäudes der Newberry-Bibliothek, mehrere Kugeln aus einem 48kalibrigen Revolver in die Luft schoß und sich auch sonst wie ein auf dem Kriegspfad befindlicher Indianer geberdete. Er wurde verhaftet und in der Ost Chicago Ave.-Station hinter Schloß und Riegel gebracht.

Als er heute Vormittag, der Ruhestörung und des Schießens innerhalb der Stadtgrenzen angeklagt, vor Richter Kersten stand, erklärte er, daß er gestern durch die betrübenden Nachrichten aus seinem Heimathsstaate derartig in Aufregung versetzt worden sei, daß er sich nicht länger habe beherrschen können und seinem Aerger habe Luft machen müssen. Daß man in Chicago erst eine behördliche Erlaubniß einholen müsse, um einen Revolver bei sich zu tragen, sei ihm unbekannt. Der Richter konfiszirte das Schießeisen und ließ alsdann den Kentuckier straffrei seines Weges ziehen.

Endlich ertappt.

Seit längerer Zeit waren Herrn A. Spoor, dem Präsidenten der „Chicago Junction Railway Co.", während der Geschäftsstunden aus seinem Pult in der im Monadnock-Gebäude gelegenen Office, Geldbeträge gestohlen worden, ohne daß es ihm gelingen wollte, den Dieb abzufassen. Selbst zwei städtische Detektives, welche man mit der „Ausarbeitung" des Falles betraut hatte, konnten des Schuldigen nicht habhaft werden. Endlich ließ man an dem Pulte einen Einbrecher-Alarm anbringen, und faßte auf diese Weise den in der Office seit 18 Jahren als Boten beschäftigten Farbigen Aloysius Smith auf frischer That ab. Smith gestand ein, daß er alle jene Diebstähle verübt hätte. Seine Beute soll sich auf $500 belaufen.

Bezahlt sich nicht.

Der Zeitungsverkäufer Barney Fuerstmann hatte sich heute vor Polizeirichter Prindiville zum zweiten Mal gegen die Anklage zu verantworten, Extrablätter mit falschen Nachrichten ausgerufen zu haben. Als Belastungszeuge trat gegen den Jungen A. W. Smith auf, der bekundete, Fuerstmann sei auf einen Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie gesprungen, und habe dort ausgerufen: „Extra! Extra! Einzelheiten über die Ermordung des Präsidenten McKinley!" Dem Angeklagten wurde eine Ordnungsstrafe von $10 zudiktirt.

Wasser-Bulletin.

„Die Wasserzufuhr aus der Chicago Ave.-Pumpstation ist heute von guter Qualität, während diejenige aus den anderen Pumpstationen genießbar ist. Städtisches Gesundheitsamt."

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, bei steigender Temperatur; morgen theilweise bewölkt; Minimaltemperatur während der Nacht zwischen 8 und 10 Grad über Null; westliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und muthmaßlich auch morgen; steigende Temperatur; südwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Möglicherweise gelegentliche Schneegestöber heute Abend und morgen; etwas wärmer; lebhafte westliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Schneegestöber nahe dem Michigan-See; steigende Temperatur; westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 3 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 4 Grad unter Null; Morgens [illegible] unter Null.

Mord und Selbstmord!

Nicholas Hotzler ersticht Frau Louise Schaefer und bringt sich dann selbst um.

Enttäuschte Liebe das Motiv zu der Unthat.

Frau Louise Schaefer, die Besitzerin des Logirhauses No. 4435 Princeton Ave., wurde heute Vormittag von einem gewissen Nicholas Hotzler, dessen Heiraths-Anträge sie zurückgewiesen hatte, erstochen! Der Unhold, welcher ohne Zweifel liebestoll war, jagte sich gleich nachher selbst eine Revolverkugel in den Schädel und brach neben der Leiche seines Opfers entseelt zusammen. Die doppelte Blutthat war in wenigen Augenblicken geschehen — unglückliche Liebe hatte wieder einmal zwei Menschenleben zerstört!

Die beiden Leichen wurden vorläufig in dem Curley'schen Bestattungsgeschäft, Nr. 4403 Wentworth Avenue, aufgebahrt.

Die ermordete Frau, deren Gatte zur Zeit in Californien weilt, hinterläßt drei Kinder. Hotzler miethete sich vor etlichen Monaten in ihrem Kosthaus ein und erwies der Frau Schaefer von Anfang an allerlei Aufmerksamkeiten, was den übrigen Kostgängern natürlich nicht verborgen blieb. Trotzdem die unglückliche Frau ihn darob verschiedentlich zur Rede stellte, verfolgte Hotzler sie dennoch mit seinen Liebesbetheuerungen und machte ihr schließlich sogar einen Heirathsantrag, der natürlich entrüstet zurückgewiesen wurde. Als dann Hotzler mit seinem Kostgeld immer mehr und mehr im Rückstand blieb und weder bezahlen, noch ausziehen wollte, veranlaßte Frau Schaefer am Dienstag seine Inhaftnahme. Der Arrestant wurde später von Polizeirichter Fitzgerald um $5 bestraft.

Heute Vormittag, kurz nach 11 Uhr, tauchte er plötzlich wieder in seinem bisherigen Kosthause auf. Er traf Frau Schaefer im Eßzimmer und scheint sich dann sofort auf die Aermste gestürzt zu haben. Der verruchte Geselle stieß seinem Opfer ein sechs Zoll langes Jagdmesser in die linke Seite, und mit durchbohrtem Herzen brach Frau Schaefer todt zusammen. Dann fiel im nächsten Moment ein Schuß, und der Mörder hatte sich der irdischen Gerechtigkeit durch eigene Hand entzogen.

Hotzler stand im 46. Lebensjahre, während Frau Schaefer erst 30 Jahre alt war.

Ließ Milde walten.

Frau H. W. Jamerson weigerte sich heute, als Klägerin gegen den bis vor wenigen Tagen in dem Flatgebäude, an der Ecke Rush und Indiana Str. als Fahrstuhlführer angestellt gewesenen Wm. Rand aufzutreten, welcher ihr aus ihrer daselbst befindlichen Wohnung zwei kostbare Porzellanvasen mehrere Schmucksachen und Bekleidungsstücke gestohlen hatte. Die Polizei hatte das geraubte Gut in Rands Wohnzimmer, Nr. 309 Larrabee Str., ermittelt und alsdann den jungen Mann festgenommen. Frau Jamerson erklärte heute vor Richter Kersten, daß sie sich in Anbetracht der Jugend des Verhafteten und durch sein Gelöbniß, sich nie wieder an fremdem Gut vergreifen zu wollen, veranlaßt sehe, von einer weiteren Verfolgung des reumüthigen Sünders Abstand zu nehmen. Der Richter entsprach dem Wunsche der Klägerin und entließ den Schächer mit einer ernsten Verwarnung.

Zeichenlehrer-Prüfung.

In den Amtsräumlichkeiten der städtischen Erziehungsbehörde hat heute die Prüfung der Bewerber um Anstellung als Zeichenlehrer in den Hochschulen stattgefunden. Es unterzogen sich derselben insgesammt 94 Applikanten. Augenblicklich ist nur die Stelle eines Zeichenlehrers in der Medill-Hochschule zu besetzen, welche derjenige Bewerber erhalten wird, der das Examen am besten bestanden hat. Die Namen der nächsten Anwärter werden auf die Reserveliste des Schulraths gesetzt werden.

Des Schwindels beschuldigt.

A. G. Warfield, angeblich Geschäftsführer einer Versicherungs-Gesellschaft, war heute vor Polizeirichter Dooley angeklagt, die Nr. 2337 Ontario Str. wohnhafte Frau Emma J. Moody betrogen zu haben. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 9. Februar verschoben. Frau Moody behauptet, sie habe sich bei dem Beschuldigten versichern lassen, nachdem dieser ihr versprochen, daß sie auch Krankengeld erhalten würde. Als sie nach überstandener Krankheit von Warfield das ihr zukommende Geld verlangte, sei sie abgewiesen worden.

Der Libellprozeß.

Nach dem Dafürhalten der beiderseitigen Anwälte in dem Libell-Prozeßverfahren gegen Redakteur Hinman, vom „Inter Ocean", wird der Fall im Laufe des heutigen Tages noch den Geschworenen unterbreitet werden. Die Vertheidigung hat gestern bereits die stärksten Punkte ihres Entlastungsmaterials vorgebracht, und die „Anklage wird nur zwei „Rebuttal"-Zeugen — John Barton Payne und Chas. [illegible] — vernehmen lassen.

Der Abmarsch der „City-Freiwilligen“ aus London.

London, 14. Jan.

„Des Lord Mayors Leibregiment“ hat bereits seinen ersten schweren Kampf hinter sich. Der Marsch der ersten 500 Mann dieses Londoner Freiwilligenkorps durch die Straßen von London zur Eisenbahnstation Nine Elms geschah unter solchen Hindernissen und Strapazen, daß das Korps ihn als einen siegreich überstandenen Kampf betrachten kann. Die enthusiastischeVolksmenge füllte dieStraßen in solcher Menge, daß die City-Polizei dem in Reihe und Glied marschirenden Bürgerkorps keine Gasse zu bahnen vermochte, und die angehenden Krieger selbst waren am wenigsten im Stande, sich einen geordneten Durchzug zu erkämpfen. Mit dem Marschiren war es ohnehin von Anfang an nicht zum besten bestellt, weil Zivilpersonen, und namentlich jüngere Damen, sich mit in Reih und Glied befanden, als dann aber der Zug in das Menschengedränge der City hineinkam, war es vollends aus mit jeder Marschordnung. Zu zweien und zu dreien bahnten die angehenden Krieger sich mühsam und langsam den Weg durch das Gedränge. Dabei wurde ihnen von der enthusiastischen, jubelnden, singenden, Fahnen schwenkendenVolksmenge fortwährend auf die Schultern geklopft, die Hände wurden ihnen gedrückt, und manche der angehenden Krieger wurden auch emporgehoben und in Wirthshäuser getragen. Die Freiwilligen sahen bald ein, daß sie nicht mehr Herren der Situation waren, sondern daß sie sich von ihren Bewunderern willenlos schieben und drängen lassen mußten. Gleich zu Anfang des Marsches erscholl der Ruf „Korps auflösen!“ Wer das gerufen hat, ist nicht festgestellt worden, jeden Falles weiß man aber dieses Mal sicher, daß ein derartiger Ruf nicht von den Boeren ausgegangen ist. Natürlich hatten die Londoner Bürgersoldaten bei diesem Kampfe auch einigeVerluste, doch ist über die Zahl derselben noch nichts bekannt. Einige der angehenden Krieger waren zu ermattet, um den Marsch fortsetzen zu können, und andere zogen es vor, sich von der Truppe zu trennen und auf anderen Wegen zur Eisenbahnstation zu gehen. Um neun Uhr, als das Korps schon am Bahnhofe eingetroffen sein sollte, war es erst an der Westminster-Brücke angelangt. Hier ging der Marsch etwas geordneter vor sich, aber das Musikkorps war immer noch so weit von der übrigen Truppe getrennt, daß die letzten Nachzügler derselben die Töne nur sehr leise vernahmen. An der Station Nine Elms hatten die Eisenbahnbehörden, Militärbehörden und eine große Anzahl Volunteer-Offiziere bereits eine Stunde vergebens auf „des „Lord Mayors Leibregiment“ gewartet, als endlich der erste Mann ankam. Seine ganze Montur war in Unordnung, sein Tournister war halb abgerissen, und der Mann selber war völlig erschöpft. Er war auf dem Marsche von seiner Kolonne getrennt worden, hatte durch Seitenstraßen denWeg zum Bahnhofe eingeschlagen, und dadurch war er zuerst zum Bahnhof gelangt. Nachher kamen zu zweien oder zu dreien noch andere ebenso arg mitgenommene und arg erschöpfte Mitglieder des Korps, die die am Bahnhofe wartende neugierige und patriotische Menge jedes Mal mit Hochrufen begrüßte. Erst um zehn Uhr hörte man die Klänge der Musik, und das Musikkorps der Westminster Volunteers näherte sich dem Bahnhofe. Vom „Leibregiment des Lord Mayors“ war aber vor der Hand auch jetzt noch nichts zu sehen, denn es war immer noch weit von der Musik getrennt. Endlich rückten die Helden des Tages heran. Sie hatten sich in kurzer Entfernung vom Bahnhofe wieder etwas in Reih und Glied formirt. Sie trugen aber sämmtlich die Spuren des Kampfes an sich, einige hatten keine Gewehre mehr, andere keine Tornister und bei Jedem war irgend etwas an der Montur in Unordnung. Keiner von ihnen war willens, einen solchen Kampf noch einmal durchzumachen. Unter lautestem Jubel der immer noch enthusiastischen Volksmenge erfolgte dann die Abfahrt nach Southampton. Nachdem die Abfahrt erfolgt war, kamen Leute nach und nach herbei, welche Gewehre, Tornister und andere Monturstücke herbeibrachten, die den angehenden Kriegern von enthusiastischen Bewunderern auf dem Marsche abgenommen worden waren.

Der Löw' ist los!

Man schreibt aus Madrid unter'm 13. Januar: Gestern Abend hat sch in Valencia, wo jetzt Jahrmarkt ist, ein äußerst aufregender Vorfall abgespielt. Eine Zirkusbude gerieth in Brand, und da ein ziemlich heftiger Wind wehte, wurde sie in kurzer Zeit von Feuer gänzlich zerstört. Glücklicherweise war das Wetter regnerisch, so daß derJahrmarkt äußerst schwach besucht war. Das Feuer sprang aber auf eine andere Bude über, in der Thierbändiger Mallen eben im Löwenkäfig eine Vorstellung gab. Als der Mann das Zeltdach seiner Bude in Flammen sah, dachte er blos daran, sich in Sicherheit zu bringen und verließ schleunigst den Käfig. Dabei aber vergaß er, die Thüre des Zwingers zu schließen und zwei Löwen benutzten die Gelegenheit, um das Freie zu suchen. Man kann sich den Schrecken der Zuschauer vorstellen. Viele Frauen fielen in Ohnmacht, Alles schrie und drängte sich den Ausgängen zu. Indessen hatten die Löwen den Marktplatz betreten und schlichen brüllend in der nur vom Schein der Petroleumlampen der Buden gemilderten Dunkelheit umher, suchend, wen sie verschlängen. Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich des Publikums. Alles rannte entsetzt der Stadt zu. Ein 24jähriger Arbeiter stürzte sich tollkühn auf einen der Löwen und wollte ihn an der Gurgel packen, wurde aber von der Bestie zu Boden geworfen und erhielt lebensgefährliche Tatzenhiebe und Bisse. Ein anderer Arbeiter, der seinem Gefährten Hilfe leisten wollte, wurde ebenfalls niedergeworfen, kam aber mit dem Schrecken und zerrissenen Kleidern davon. Inzwischen waren die Behörden von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden. Der Zivilgouverneur erschien an der Spitze einer zahlreichen Abtheilung Infanterie und Kavallerie auf dem Schauplatz der Vorgänge. Die Soldaten gaben etwa 100 Schüsse ab in der Richtung, wo man die wilden Thiere vermuthete. Es ist ein wahres Wunder, daß durch diese Schüsse Niemand verwundet wurde. Dem Thierbändiger Mallen gelang es, einen der Löwen zwischen zwei Bretterbuden zu erwischen, ihn einzuschüchtern und nach dem Käfig zu bringen. Der andere Wüstenkönig verwundete noch zwei Kastanienverkäufer, die ihm in die Klauen fielen. Hierauf verfügte er sich in das Haus Nr. 17 der Calle de Rivera. Er sprang dieTreppe hinauf bis zum obersten Stock und setzte sich schließlich neben einem Schornstein auf das Dach, die Stadt zu seinen Füßen verächtlich beschauend. Die Gasse wurde von den Truppen abgesperrt und Mallen, eine zahme Löwin vor sich schiebend, stieg zum Flüchtling hinauf. Diesem warf er aus kluger Ferne zahlreiche Fleischstücke vor und schließlich gelang es ihm, das Thier beim Ohr zu fassen und die Treppe hinunterzubugsiren. Unten im Hof wurde der Löwe glücklich in einen Käfig gesperrt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 8:30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 N	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 V
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 V
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibül-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	8.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 N.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß“	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V.
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N.
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	†8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible].45 V / * 6.30 N / * 10.30 N	† [illegible].00 N / * 2.30 N / * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.[illegible]5 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.[illegible] V	†6.10 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown und Buffalo	†3.00 N	* 5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die, in Minneapolis tagende Großloge der Hermannssöhne nahm einstimmig Sympathie-Beschlüsse für die Boeren an.

— Das britische Schiff „Reliance" ist nach einer Fahrt von 205 Tagen aus Hamburg in San Francisco eingetroffen.

— Der Transportdampfer „Senator" ist mit einer Anzahl geisteskrank gewordener amerikanischer Soldaten von Manila nach San Francisco angelangt.

— Daniel J. Trumbley aus Bay City, Mich., wurde in Toronto, Canada, verhaftet, weil er seine Frau ein sein Kind ermordet hat. Er war zur Beobachtung seines Geisteszustandes in ein Irrenhaus gesteckt worden und von dort entflohen.

— In Sioux City, Ja., wurde in einer, per Expreß gesandten Kiste, welche die Aufschrift „Bücher" trug, aber, weil der Adressat nicht zu finden war, nicht abgeliefert werden konnte, eine Mannsleiche gefunden, die nur mit einem Hemd bekleidet war. Am Hinterkopf befand sich eine gräßliche Wunde, und ohne Zweifel liegt ein Verbrechen vor. Die Kiste war in Baltimore aufgegeben worden.

Ausland.

— General Corru, der ehemalige spanische Kriegsminister, ist gestorben.

— In ganz Spanien herrschen schreckliche Schneestürme.

— Die Grippe hat sich in Frankreich vermindert, in Spanien dagegen hat sie sich weiter verbreitet.

— Die Deutsch-Amerikanische Kabelgesellschaft hat beschlossen, ihr Kapital auf 6 Millionen Mark zu erhöhen.

— Wie nachträglich über die Gefangennahme Osman Dignas mitgetheilt wird, ist derselbe durch Verrätherei eines Häuptlings des Jemalit-Stammes den britisch-egyptischen Truppen in die Hände gefallen.

— Seit 1872 hat Kaiser Wilhelm 40,822 Stück Wild erlegt. Darunter befanden sich 34,813 Stück niederes Wild und 6009 Stück Hochwild, von letzterem 121 Gemsen, 7 Elenthiere, 3 Rennthiere und Bären und ein Walfisch.

— Herr Bürger, der zweite Sekretär der europäischen Agentur der Transvaal-Republik, ist in St. Petersburg, Rußland, eingetroffen. Es heißt, daß er russische Offiziere, die sich außer Dienst befänden, für die Boeren anwerben wolle.

— Es verlautet, daß die deutsche Regierung den Schiffsbauhof in Bremen der Liste der Privatwerften für Erbauung der neuen Flotte hinzufügen werde. Andere Privatwerften sind der Vulkan in Stettin, die Schichauer Werke, die Germania- und die Blohmwerft.

— Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsrathes hat eine nachträgliche Bewilligung von 30 Millionen Gulden für den Ankauf von Gewehren, Artillerie, Munition u. s. w. gutgeheißen, nachdem der Kriegsminister Koloman v. Szell auseinandergesetzt hatte, daß angesichts der dunklen Lage in den Balkanländern es nothwendig sei, die Armee für eine mögliche theilweise Mobilmachung vorzubereiten.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht einen angeblichen Geheim-Erlaß der Kaiserin-Wittwe von China an die Provinzial-Gouverneure, worin dieselben aufgefordert werden, scharfe Maßnahmen gegen die Fremden zu treffen, und sogar zum Krieg aufgemuntert wird. — Uebrigens erläßt der abgesetzte Kaiser Kwang-Su von China, dessen Tod und „Selbstmord" wiederholt gemeldet wurde, noch immer Edikte, — wenigstens erscheinen solche unter seinem Namen.

— Es kam vorübergehend zu einer „bedenklichen" Spannung zwischen der italienischen und der türkischen Regierung, da der türkische Justizminister sich weigerte, das 15jährige italienische Mädchen Sylvia Gemeli herauszugeben, welche in den Harem eines türkischen Offiziers gebracht worden war. Der italienische Botschafter in Konstantinopel hatte bereits ein Ultimatum überreicht, als Sylvia Gemeli nach der italienischen Botschaft gebracht wurde. Das Mädchen war angeblich zum Islam übergetreten.

— Die liberalen Zeitungen in Berlin bringen anläßlich des 50. Jahrestages des Bestehens der preußischen Verfassung ausführliche Artikel, indem sie hervorheben, wie die Verfassung durch eine langwierige Reaktion durchkreuzt worden sei. Sogar die gemäßigt liberalen Blätter beklagen es, daß viele Klauseln, wie z. B. solche, welche spezielle Vorrechte, die aus der Geburt entstehen, aufheben null und nichtig gemacht worden seien. Der sozialdemokratische „Vorwärts" sagt, daß diese Reaktion noch nicht zum Stillstande gekommen sei.

— Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Emile Zola in dem, gegen ihn von Ernest Judet und „Petit Journal" angestrengten Verleumdungsprozesse freigesprochen. Zola hatte bekanntlich in Erwiderung auf Judets Beschuldigungen gegen Zolas Vater erklärt, daß die im „Petit Journal" veröffentlichten Briefe Fälschungen gewesen oder vorsätzlich zurecht gestutzt worden seien. (Bei der ersten Verhandlung des Prozesses war Zola, während er sich in England aufhielt, "in contumaciam" verurtheilt worden.) Labori führte Zolas Vertheidigung.

— In einer Sitzung der Kolonialgesellschaft in Berlin sprach der Bergwerksingenieur Schmizer, der 1893 im Auftrage der deutschen Regierung das Transvaal besuchte, von dem Mineralreichthum dieses Landes, den Eisen-, Kohlen- und Sandsteinlagern, ferner den Blei-, Silber-, Zink-, Braunstein-, Weißblech- und Antimonerzen, die alle in Zukunft ausgebeutet werden müßten. In der, sich an den Vortrag anschließenden Debatte sagte der Oberingenieur Klinkg von Transvaal, daß in allen Goldminen das Pumpen fortgesetzt werde, und daß sie nicht gefährdet seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: Belgian King von San Francisco.
Marseille: Victoria von New York.
Liverpool: Oceanic von New York.
Hamburg: Pennsylvania von New York.
Bremen: Lahn von New York.
Liverpool: Californian von Portland, über Halifax.
Glasgow: Norwegian von Portland.
Hamburg: Friesia von Philadelphia.
New York: Ethiopian von Glasgow.
New York: Werra von Genua u.s.w.
San Francisco: Nippon Maru von Hongkong.
Port Townsend: Nanyo Maru von Yokohama.
Southampton: New York von New York.
Bremen: Willehad von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Bremen; Rotterdam nach Rotterdam.
Southampton: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.
New York: St. Louis nach Southampton.
Philadelphia: Nederland nach Liverpool u. s. w.
Astoria: Monmouthshire nach Hongkong.
Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Schwer verletzt.

An Lincoln und Garfield Ave. fiel gestern Abend der Nr. 227 Fremont Str. wohnhafte Albert Goebel von einem Kabelbahnzuge auf das Straßenpflaster herab und trug dabei lebensgefährliche Verletzungen davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im Deutschen Hospital.

Beim Versuch, den Fahrdamm an Jackson und Ashland Ave. zu überschreiten, wurde gestern Margarethe Burdick, an Harrison und Green Str. wohnhaft, durch eine Kutsche überfahren. Eine Ambulanz brachte die Frau, deren Verletzungen zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich sind, nach dem County-Hospital. Der unvorsichtige Rosselenker entkam.

Ging in's Garn.

Als gestern der in Kalamazoo, Mich., ansässige John Meyers auf dem Polk Str.-Bahnhof eintraf, und auf die Straße hinaus trat, stellte sich ihm ein höflicher junger Mann vor und erbot sich, dem Ankömmling die Schönheiten Chicagos zu zeigen. Nachdem Meyers mit dem Fremden mehrere Wirthschaften besucht hatte, vermißte er seine Baarschaft im Betrage von $215. Die Polizei fahndet jetzt auf den Bauernfänger.

* Um einem längst sehr lebhaft gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, werden demnächst in der Mitte des County-Gebäudes, gegenüber den jetzt dort angebrachten Fahrstühlen, noch drei weitere Personen-Aufzüge eingerichtet werden.

Ein Restaurant-Erlebniß.

Eine Art unoffizieller Abstimmung.

Ein Anzeigen-Agent, der eine hervorragende New Yorker Zeitschrift vertritt, auf seiner kürzlichen westlichen Reise, dinirte eines Abends in einem Pittsburger Restaurant.

Da er noch auf sein Essen warten mußte, überflog er seine Zeitung und bemerkte eine Anzeige eines wohlbekannten Dyspepsia-Mittels, Stuart's Dyspepsia Tablets; da er selbst diese Tablets regelmäßig gebrauchte, begann er darüber nachzusinnen, wie viele wohl von den anderen Reisenden im Eßzimmer ebenfalls Freunde dieses beliebten Heilmittels für Unverdaulichkeit seien.

Er sagt: „Ich zählte dreiundzwanzig Männer an den Tischen und in der Hotel-Office und ich unterzog mich der Mühe, sie zu befragen und war überrascht, zu erfahren, daß neun von den dreiundzwanzig es sich angewöhnt hatten, ein oder zwei von Stuart's Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit einzunehmen.

Einer davon erzählte mir, daß er so schlimm an einem Magenübel zu leiden hatte, daß er einmal gezwungen war, das Reisen aufzugeben, aber seitdem er Stuart's Dyspepsia Tablets gebraucht, ist er vollständig von Unverdaulichkeit befreit, er gebraucht sie aber noch immer, besonders wenn er reist, wegen der Unregelmäßigkeit der Mahlzeiten und weil er, wie alle Reisenden, oft genöthigt ist zu essen, was er bekommt, und nicht immer was er wünschte.

Ein Anderer, der wie ein Bild von Gesundheit aussah, sagte, er äße nie eine Mahlzeit, ohne nachher eines von Stuart's Dyspepsia Tablets einzunehmen, da er dann was und wann er wünschte essen konnte, ohne eine schlaflose Nacht oder irgend ein anderes Leiden befürchten zu müssen.

Noch ein Anderer gebraucht sie, da er an Gasen im Magen zu leiden hatte, welches einen Druck auf das Herz und die Lungen, Athemnoth und Brustschmerzen verursachte, an welchen er nicht länger zu leiden hatte, seitdem er die Tablets regelmäßig gebraucht.

Ein Anderer behauptete, daß Stuart's Dyspepsia Tablets das einzige sichere Mittel für sauren Magen und Versauern sei, er hatte früher gewöhnliches Soda gebraucht, um das Leiden zu heben, aber die Tablets seien viel besser und sicherer zu gebrauchen.

Nach dem Rauchen, Trinken oder anderen Ausschweifungen, welche die Verbauungsorgane schwächen, gibt es nichts, was den Magen so wirksam in einen gesunden kräftigen Zustand wieder versetzt, als Stuart's Tablets.

Stuarts Dyspepsia Tablets enthalten die natürlichen Verdauungs-Elemente, Pepsin, Dyastase, an welchen es jedem schwachen Magen mangelt, sowohl wie Nux, Hydrastin und gelbes Parilla und man kann sich auf eine gründliche Heilung aller Arten schwacher Verdauung verlassen. Ueberall von Apothekern verkauft.

Ein kleines Buch über Magenleiden frei per Post wenn man adressirt F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. 2Bjanulfeb

Samuel Alschuler?

Eine demokratische „Möglichkeit" für die Gouverneurs-Nomination.

Richter Carter eröffnet sein Kampagne-Hauptquartier.

Die Drainage-Behörde und die angeblich gefährdete Fluß-Schiffahrt.

Amtsantritt des neuen Hilfs-Stadt-Kämmerers.

Allerlei aus Verwaltungskreisen.

Während auf republikanischer Seite der Kampf um die Gouverneurs-Nomination bereits in vollem Gange ist, herrscht im demokratischen Lager noch völlige politische Windstille. Von einer etwaigen Erkürung Harrisons zum Bannerträger der Partei hört man seit dem unfreiwilligen Rücktritt Tanners nichts mehr, und auch von den übrigen Bewerbern scheint sich Niemand sonderlich in den Vordergrund drängen zu wollen. Die hiesigen Parteiführer sprechen jetzt vielfach davon, das Legislaturmitglied Samuel Alschuler, von Aurora, für das höchste Staatsamt nominiren zu wollen, und auch in anderen Theilen des Staates findet dieser Vorschlag anscheinend vielen Anklang. Alschuler selbst soll indessen vorläufig wenig Lust verspüren, den Kampf mit den Republikanern aufzunehmenm, doch würde er auf alle Fälle einer der stärksten Kandidaten sein, den die Demokraten aufstellen könnten.

* * *

Das demokratische County-Zentralkomite tritt am nächsten Dienstag zusammen, um das Datum der Primärwahlen festzustellen. Man wird hierfür wahrscheinlich den 1. März bestimmen.

Die „Tammany-Gesellschaft der 19. Ward" hat gestern Abend, wie vorauszusehen war, die Bewerbung Alderman Powers um Wiederwahl indossirt.

In der gestrigen Versammlung des „Zentralausschusses der deutschen Demokraten von Cook County" wurden die jüngsthin erwählten neuen Vorstandsmitglieder in Amt und Würden eingeführt. Es sind dies: Frank Wenter, Präsident; Math. Schmiedinger, Vize-Präsident (Südseite); Louis Spiegelberg, Vize-Präsident (Nordseite); Peter Hollenbach, Vize-Präsident (Westseite); Chas. T. Rucker, protokollirender Sekretär; Hugo Grosser, korrespondirender Sekretär; Eugen Prager, Finanz-Sekretär; John E. Träger, Schatzmeister; Louis Gathemann, Quästor. Ueber ein nochmaliges Anerkennungsgesuch des Klubs der 23. Ward, dessen Präsident Herr Fritz Roth ist, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Alderman Rahmer, der sich um Wiederwahl bewerbende stadträthliche Vertreter der 15. Ward, hat durch seine Buren-feindlichen Bemerkungen viel Anstoß bei seinen Konstituenten erregt, unter welch' Letzteren sich zahlreiche Deutsche, Dänen, Schweden und Irländer befinden. Die Demokraten schlagen möglichst Kapital hieraus.

Die Republikaner in Richter Carters Primärdistritt, in der 12. Ward, haben einen „O. N. Carter-Klub" gegründet, dessen Präsident S. T. Gunderson ist.

In der Nordseite Turnhalle hielt gestern Abend der „Irisch-amerikanische republikanische Klub des 21. Senats-Distrikts" eine Versammlung ab und sprach sich zu Gunsten der Aufstellung Senator Busses für das Staatsschatzmeisteramt aus. An der Versammlung nahmen Vertreter der 23., 24. und 16. Ward theil.

Gouverneurs-Kandidat Richter Carter hat heute sein Hauptquartier im „Sherman House" eröffnet, doch werden die Mitglieder seines Kampagne-Ausschusses erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Die Republikaner der 24. Ward sollen die Absicht hegen, den Colonel Geo. W. Lauman wiederum als Aldermans-Kandidaten aufzustellen. Derselbe wurde vor zwei Jahren von dem Demokraten Chas. M. Walter geschlagen.

* * *

Die Drainagebehörde hat gestern nach lebhafter Debatte den Ingenieurs-Ausschuß angewiesen, eine genaue Untersuchung in Bezug auf die jetzige Stromschnelle des Flusses vorzunehmen, sowie festzustellen, ob dieselbe in irgend einer Weise der Schifffahrt gefährlich werden könne, wie dies von verschiedenen Seiten behauptet wird. Gleichzeitig soll der Ingenieurs-Ausschuß einen Kostenüberschlag für die Ersetzung der jetzigen Drehbrücken durch moderne Klappbrücken machen. Drainage-Kommissär Jones, eins der demokratischen Mitglieder jener Behörde, unterbreitete dem Plenum den betreffenden Antrag, fand hiermit aber bei seinen Amtskollegen Carter und Eckhart nur wenig Beifall. Beide erklärten, daß jener Antrag weiter nichts, als ein politischer Schachzug der Demokraten sei, und daß sich Jones einfach von der Parteipeitsche in der Hand Mayor Harrisons habe lenken lassen. Die letztere Bemerkung verursachte viel böses Blut unter den Kommissären, und Präsident Boldenweck hatte seine liebe Noth, die Ruhe und Ordnung wieder herzzustellen. Der Antrag wurde schließlich mit sechs gegen zwei Stimmen angenommen.

* * *

Bekanntermaßen hat Richter Dunne jüngsthin entschieden, daß die alten „Dram Shop"-Bestimmungen auf den Großhandel mit Spirituosen in Hyde Park nicht angewendet werden können, und daß die städtischen Behörden deshalb den Bewerbern derartige Lizensen nicht verwehren dürfen. Gegen diese Entscheidung ist zwar sofort Berufung eingelegt worden, doch hat Mayor Harrison inzwischen schon folgenden Geschäftsleuten die nachgesuchte Lizens ertheilt: Ferchenfeld Bros., Nr. 79 43. Str.; Nr. 315 55. Str. und Nr. 4354 Cottage Grove Ave.; T. J. Kane, Nr. 451 47. Str.; J. A. Fish, Nr. 4150 Cottage Grove Ave.; und H. W. Ordway, Nr. 712 47. Str. Weiterhin haben sich um derartige Lizensen beworben: A. A. Frend, Nr. 4605 Vincennes Ave.; M. Greenwald, Nr. 398 55. Str. und Nr. 638 55. Str.; Felix Kraus, Nr. 4542 Cottage Grove Ave.; Louis Lippman, Nr. 321 43. Str.; Robert Luby, Nr. 438 47. Str.; Henry Malzen, 53. Str. und Lake Ave.; M. Soling, Nr. 4704 Cottage Grove Ave., und A. A. Turnbell, Nr. 261 64. Straße.

In der Drexel Halle, an 39. Str., findet heute eine Protest-Versammlung der in Woodlawn und Hyde Park ansässigen Apotheker statt, welche von der Polizei wegen angeblichen Verkaufs von Spirituosen in Haft genommen wurden.

* * *

Hilfs-Stadtkämmerer Wm. K. Ackermann, dessen Entlassungsgesuch bekanntlich schon vor einigen Wochen angenommen worden war, ist gestern aus Amt und Würden ausgeschieden. Er wird vorläufig mit seiner Familie nach dem südlichen Californien gehen, um sich daselbst zu erholen. Der neue Hilfs-Stadtkämmerer, C. A. Frost, hat seine Amtspflichten bereits angetreten.

Schadenersatz-Klagen in Höhe von $10,000 sind vom Stadtanwalt gegen mehrere Schleppdampfer-Gesellschaften anhängig gemacht worden, deren Fahrzeuge mit den Flußbrücken kollidirten und Schaden an denselben angerichtet haben.

Auf Verfügung von Oberbaukommissär McGann wurden gestern die Aufseher Daniel F. Keena und Richard P. Burns, vom Departement für Ausdehnung des Wasserleitungssystems, aus städtischen Diensten entlassen, weil sie es versäumt hatten, in einem Schadenersatzprozeß als Zeugen für die Stadt aufzutreten, trotzdem eine gerichtliche Vorladung an sie ergangen war. Die beiden Gemaßregelten wollen sich jetzt an die Zivildienstbehörde wenden und von derselben eine genaue Untersuchung des Thatbestandes verlangen.

Der Verband der Steuerzahler von Roseland hat gestern das Ansuchen an die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen gestellt, eine Anzahl von Straßen neu macadamisiren zu lassen. Es würde dies einen Kostenaufwand von etwa $50,000 verursachen, doch ist die genannte Behörde geneigt, die Verbesserungen vornehmen zu lassen, sofern eine Mehrzahl der Bürger jenes Vorstädtchens dies wirklich verlangt.

An der 39. Str., nahe Butler Str., ist gestern eine fünfzig Fuß lange Tunnel-Strecke des neuen Schwemmkanal-Systems in sich zusammengestürzt. Die „Star Construction Co." wird den Schaden auf eigene Rechnung ausbessern lassen müssen, doch hat Oberbaukommissär McGann eine genaue Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

Bridewell-Vorsteher Sloan bezichtigt den Küchenchef jener Anstalt, Thomas A. Bowen, grober Pflichtversäumniß, und die städtische Zivildienstbehörde wird sich heute eingehend mit der Untersuchung dieser Beschwerde befassen. Bowen war es bekanntlich, der die Anklagen gegen den inzwischen freiwillig zurückgetretenen Hilfs-Vorsteher Paul Dasso erhob, und es wird behauptet, daß dieser jetzt einfach mit ihm „quitt" werden wolle.

Wie Mayor Harrison gestern erklärte, ohne indessen viel Glauben zu finden, hat die „Politik" mit der vorgenommenen Versetzung der Ward-Inspektoren absolut nichts zu thun gehabt, dieselbe sei vielmehr nur im „Interesse des Dienstes" erfolgt. Den Ward-Inspektoren liegt es bekanntlich ob, die Straßenreinigungsarbeiten zu beaufsichtigen.

Eine Anzahl von Straßen soll demnächst versuchsweise mittels der von Stadt-Elektriker Ellicott konstruirten neuen Gasolinlampe beleuchtet werden, welche, bei bedeutend billigerem Kostenpreise, ein ebenso gutes Licht liefern soll, wie die jetzigen Gaslaternen.

Ein unübertreffliches Trio

von soliden durchfahrenden Expreß-Zügen täglich via der Nickel Plate-Bahn zwischen Chicago, Ft. Wayne, Cleveland, Erie, Buffalo, New York, Boston und zwischenliegenden Punkten. Dienst und Ausstattung zählt zu den besten, Raten niedriger als über andere Linien. Die kürzeste Route zwischen Chicago und Buffalo. Uniformirte farbige Porters stehen den Wünschen der Passagiere in Tag-Coaches zur Verfügung. febl,dofadi,1mt

Martha Washington-Frauen-Verein.

Einer der ältesten und beliebtesten deutschen Frauenvereine ist unstreitig die unter dem Namen „Martha Washington" bekannte Vereinigung deutscher Frauen, welche sich jeden zweiten Donnerstag im Monat in der Columbia-Halle, Clybourn Ave., nahe Larrabee Str., versammelt. Der Verein zählt über zweihundert Mitglieder und hat einen Kassenbestand im Betrage von mehr denn $1600 aufzuweisen. Er verfolgt den edlen Zweck der gegenseitigen Unterstützung und der Pflege deutscher Sitten und Gebräuche. Da die Karnevalsbelustigungen schon seit vielen Jahren einen breiten Rahmen im hiesigen deutschgeselligen Leben einnehmen, so veranstaltet auch dieser Verein alljährlich einen großen Preis-Maskenball. Das am Samstag, den 3. Februar, in Yondorfs Halle stattfindende ist das 15. der vom Verein jährlich veranstalteten Maskenfeste. Die Vorbereitungen zu demselben werden von den Damen Frau Lena Burmeister, Agnes Simon, Lucie Hansen, Eva Hauprich, Frau Rochlitz und Frau Grün, mit großer Sorgfalt und Umsicht getroffen.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: „Das fünfte Rad", Lustspiel in drei Akten von Hugo Lubliner.

Das neue Lustspiel „Das fünfte Rad" hat gelegentlich seiner Erstaufführung im Königlichen Schauspielhause zu Berlin eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und ist seitdem Repertoirestück aller ersten Bühnen geworden. Mit der Hauptfigur—dem im Grunde ungebildeten, sich dummstellenden, aber doch recht schlauen Fabrikanten Geering — hat Hugo Lubliner eine lebenswahre, köstlich anmuthende Figur geschaffen. Die Moral, welche sich durch das ganze Stück zieht, ist die nämliche, welche schon in dem bekannten Sprichwort: „Schuster bleib' bei Deinem Leisten" gelehrt wird, in Lubliner's Lestspiel jedoch nicht ganz so kräftig, wie im Sprichwort zum Ausdruck gebracht worden ist. Die Besucher des deutschen Theaters dürfen am nächsten Sonntag Abend auf einige sehr vergnügte Stunden rechnen, zumal die Rollenbesetzung der Novität eine vielversprechende ist. Die Personen des Stückes und deren Darsteller sind:

Anton Geering, Fabrikant	Ferdinand Welb
Wilhelmine, seine Frau	Hedwig Beringer
Charlotte, seine Tochter	Frieda Runge
Robert Pohlmann, Fabrikant	Herm. Werbke
Erna, seine Frau	Iza Monard-Dubois
Georg Fichtner, Maler	Carl Fischer
Karl Erkersberg	Max Ruhbeck
Arthur Falke	Heinz Gordon
Sophie, Hausmädchen bei Geering	Clara Lapping
Ein Arbeiter	Karl Koenig

Der Vorverkauf von Sitzplätzen ist an der Kasse von Power's Theater seit heute Vormittag im Gange.

„Lily of the West"-Loge.

Die „Lily of the West-Loge No. 407", J. O. O. F., hält am 3. Febr. in der neuen Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 W. 12. Str., nahe Western Ave., ihren 19. jährlichen Maskenball ab. Die Mitglieder dieser Loge haben stets große Anstrengungen gemacht, um dem Publikum an einem Abend der Faschingszeit recht angenehme und vergnügte Stunden zu bereiten. Den bereits getroffenen Vorkehrungen nach zu urtheilen, wird der diesjährige Maskenball alle früheren übertreffen; ganz speziell werden die Bühnenaufführungen und die kinematographischen Vorführungen von Szenen aus dem Kriege auf den Philippinen wie auch vom Kriegsschauplatz in Süd-Afrika große Ueberraschungen darbieten.

* In dem Schadenersatzprozeß, welchen Frl. Marie E. Clark gegen die „Chicago City Railway Co." anhängig gemacht hatte, weil sie bei einem Straßenbahnunfall an Cottage Grove Ave. und 47. Str. zu Schaden gekommen war, hat gestern eine Jury vor Richter Cavanaugh der Klägerin Schadenersatz im Betrage von $2000 zugesprochen.

Flüssige Luft.

Der Unternehmer F. Wight Neumann hat den bekannten New Yorker Chemiker Professor Chas. E. Tripler für eine Vorlesung über flüssige Luft gewonnen, welche der Gelehrte heute, Donnerstag, Abend im Auditorium halten wird. Zur besseren Veranschaulichung seiner Erläuterungen wird Professor Tripler dieselben mit allerlei Experimenten ebenso kurzweiliger wie lehrreicher Art begleiten. Er wird mittels gefrorener Luft einen Hammer aus Quecksilber herstellen und damit einen Nagel eintreiben, wird auf einem Eisklumpen einen Kessel mit flüssiger Luft zum Kochen bringen, wird Alkohol zu Eiszapfen gefrieren lassen, gefrorene Aepfel, Kartoffeln, Apfelsinen und andere Früchte zu Staub zerreiben und andere Unterhaltlichkeiten mehr treiben.

Erlitten schwere Brandwunden.

Infolge der Explosion einer Petroleumlampe kam gestern in dem Kosthause von John Green, Nr. 4508 Groß Ave., ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $4000 anrichietete. Der Geschäftsführer Karl Retz erlitt bei der Explosion schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Beim Versuch, ein in der Wohnung von Alexander Bennett, Nr. 679 West 19. Str., entstandenes Feuer zu löschen, trug gestern Abend die dort angestellte Marie Jasek lebensgefährliche Brandwunden an Händen und Füßen davon. Der Brandschaden übersteigt nicht die Summe von $100.

Soll Schadenersatz erhalten.

Eine Jury vor Richter Chytraus hat gestern die Chicago & Western Indiana-Bahngesellschaft zur Zahlung von $8500 Schadenersatz an Frl. Tosie Doan, von Nr. 3530 Fifth Ave., verurtheilt. Die Klägerin war im Jahre 1895 an der 39. Str. durch einen Güterzug der genannten Bahn überfahren worden, wobei sie sehr schwere Verletzungen erlitten hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Des Spielzeugs überdrüßig.

Nach bestimmten Grundsätzen zu verfahren, mag in der Politik eines Landes, das vom allgemeinen Stimmrecht beherrscht wird, nicht allzu oft möglich sein. Wenn 500,000 Stimmgeber gegen 499,000 stehen, so liegt die Versuchung sehr nahe, eine Vermittlung herbeizuführen und den Zusammenstoß annähernd gleicher Kräfte zu verhindern. Darum hat man sich seinerzeit fünfzig Jahre lang um die Abschaffung der Sklaverei durch allerhand Ausgleiche herumzudrücken versucht, und darum hat man später nur von ehrlichem Gelde und Bimetallismus zu reden gewagt, statt von Gold- und Silberwährung. Es ist also am Ende kein Wunder, daß die republikanischen Staatsmänner im Kongresse auch die neugeschaffenen Kolonialfragen nicht auf „radikale" Weise lösen wollen. Wunderlich ist es blos, daß selbst Herr William McKinley, — seit Henry Clay wahrscheinlich der geübteste Leisetreter unter den amerikanischen Politikern, — ihnen noch zu unbedächtig und stürmisch erscheint, und daß der „logische Kandidat" der beschützten Trusts sogar als verkappter Freihändler verdächtigt werden kann.

In seiner Jahresbotschaft an den Kongreß machte der Präsident folgende Bemerkung: „Es ist unsere einfache Pflicht, alle Zolltarife zwischen den Ver. Staaten und Porto Rico abzuschaffen und seinen Produkten freien Zutritt zu unserem Markte zu gewähren." Sein Kriegssekretär mahnte noch dringender, indem er sagte: „Die höchsten Rücksichten auf Gerechtigkeit und Treue verlangen, daß wir nicht die zuverlässigen Erwartungen täuschen, an unserem Gedeihen theilzunehmen, mit denen das Volk von Porto Rico sich so freudig an die Ver. Staaten angeschlossen hat." Pflicht, Gerechtigkeit und Treue fallen jedoch in der praktischen Politik bedeutend weniger in's Gewicht, als Kampagnebeiträge und Wahlstimmen. Die Tabakpflanzer von Connecticut, Pennsylvania und Wisconsin, die Zuckerrohr-Barone von Louisiana und die Rübenbauer von Kansas und Michigan haben ihren Senatoren und Abgeordneten zu verstehen gegeben, daß ihnen der zollfreie Einlaß der Erzeugnisse Porto Ricos nicht gefällt, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil sie keinen „gefährlichen Präzedenzfall" geschaffen haben wollen. Denn da die „Expansion" mit der Zeit möglicherweise alle west- und ostindischen Inseln umfassen wird, und die später hinzutretenden Kolonien ebenso behandelt werden müßten, wie Porto Rico, so wollen die weitschauenden Beschützten keinen schlechten Anfang gemacht haben.

Den republikanischen Staatsmännern leuchten diese Gründe ein, doch wollen sie andrerseits den Präsidenten nicht gar zu sehr vor den Kopf stoßen, damit er sie in seinem zweiten Termine nicht etwa mit der Patronage kurz hält. Daher schlagen sie auch in diesem Falle wieder einen Ausgleich vor. Die Erzeugnisse Porto Ricos sollen in den amerikanischen Häfen nur den vierten Theil der Dingleyschen Zölle bezahlen, und desgleichen sollen unsere Waaren in Porto Rico nur den vierten Theil so hoch verzollt werden, wie die Erzeugnisse anderer Völker. Auf diese Art, meinen sie, würde den Porto Ricoern die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Zucker und Tabak in den Ver. Staaten zu verkaufen, während der Kongreß sich das Recht vorbehalten würde, die Erzeugnisse der später hinzutretenden Kolonien durch die landesüblichen Hochzölle auszuschließen.

„Im Prinzip" ist der Präsident mit diesem Vorschlage angeblich nicht einverstanden, aber Niemand bezweifelt, daß er ein Gesetz unterzeichnen wird, welches ihm thatsächlichen Ausdruck gibt. Denn Herr William McKinley hat nicht die unangenehme Gewohnheit, sich über seine Partei zu erheben und auf seinem Standpunkt zu beharren, auch wenn er ihn für richtig hält. Ueberdies hat er sich überzeugen lassen, daß die Frage, ob der Kongreß die Kolonien als Bundesgebiet behandeln muß oder aus dem Bunde ausschließen darf, schließlich doch vom Bundes-Obergericht wird entschieden werden müssen. Obwohl eigentlich der Präsident und der Kongreß die Verfassung ebenso sorglich hüten sollten, wie der höchste Gerichtshof, so ist es ihnen viel bequemer, letzterem allein die Verantwortung aufzuladen.

Die Expansionspartei selbst wird also im Wege der Gesetzgebung erklären, daß sie für die Kolonien keine Verwendung hat. Sie hat sie nur haben wollen, weil Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien und Holland auch welche besitzen, und die Ver. Staaten sich mindestens ebenso viel leisten können, wie die Pauperländer Europas. Noch schneller, als selbst der ärgste Spötter geglaubt hat, sind die „Imperialisten" ihres Spielzeuges müde geworden. Leider hat es aber so viel gekostet, daß man es nicht auf dem Dachboden verstauben lassen kann. Um es zu bewachen, wird das Land fortfahren müssen, ein großes Heer zu halten, die Flotte zu vergrößern und Kriegssteuern zu bezahlen. Offenbar hat nicht einmal Oxenstierna geahnt, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert werden kann.

Bezahlen sich die Schnellzüge?

„Schnellzüge bezahlen sich nicht für die Bahnen. Sie kosten viel mehr, als sie einbringen, und keine Bahn würde daran denken, „Blitzzüge" laufen zu lassen, wäre sie nicht durch den mörderischen Wettbewerb dazu gezwungen." Wir haben das von den Bahnen so oft hören müssen, daß wir geneigt sind, es als unantastbare Wahrheit hinzunehmen. Es ist dem reisenden Publikum so oft gesagt worden, daß es von den Bahnen viel mehr erhält, als es für sein lumpiges Fahrgeld erwarten dürfte, daß in den meisten Reisenden, wenn sie in einem „Limited" über's Land brausen, in der That das Gefühl der demüthigen Dankbarkeit aufsteigt, das die Bahnen angesichts der gezeigten Großmuth von ihnen verlangen. Die Bahnen bringen mit den Schnellzügen dem Fortschritt im Allgemeinen und dem reisenden Publikum im Besonderen ein Opfer — das ist beinahe zum Glaubenssatz geworden, selbst in einem Publikum, das den Bahngesellschaften sonst nicht sonderlich hold ist.

Umsomehr muß es überraschen, wenn der erste Zweifel an dieser „Wahrheit" aus einer Quelle kommt, aus der wir ganz naturgemäß sonst nur Günstiges über die Bahnen zu hören bekommen und erwarten und von der man die Verbreitung ketzerischer Lehren über das Verkehrswesen zu allerletzt erwarten sollte. Das Fachblatt „The Railroad Gazette" sagt in seiner jüngsten Ausgabe, die langsamen Passagierzüge seien allerdings gewinnbringender für die Bahnen als die schnellen, der Unterschied sei aber bei weitem nicht so groß, wie man allgemein glaube. Die Zahlen, welche jüngst dem Western Railway Club vorgelegt wurden als Beweis für die außerordentliche Kostspieligkeit der Schnellzüge, bedürften der Durchsicht, und es würde sich dann zeigen, daß die Reinersparniß, die sich aus der Verringerung der Fahrgeschwindigkeit von 60 auf 30 Meilen die Stunde ergeben würde, nicht sehr groß sein könnte.

Für den Schnelldienst sind allerdings die Herstellungskosten und die Kosten der Instandhaltung des Bahnbetts, der Brücken, des rollenden Materials u. s. w., größer, als für Bahnen, auf denen nur langsame Züge fahren, aber die Unfallgefahr ist eher geringer. Sie wäre an sich wohl größer, wenn nicht eben dadurch größere Wachsamkeit bedingt wäre, eine Wachsamkeit, die sich auf alle Departements erstreckt, und zu besserem Material, sorgfältigerer Herstellung und erhöhter Fähigkeit der Betriebsbeamten führt. Es kann gar nicht bezweifelt werden, daß die wenigen Schnellzüge sehr viel dazu beitragen, die Wachsamkeit zu verschärfen, Jedermann wach und auf seiner Hut zu halten, und man kann wohl sagen, daß auf diese Weise, wenn nicht sonst, die Bahnen volle Entschädigung finden für die Kosten, welche der Schnelldienst verursacht.

Eine Treibjagd auf Grünwaarenschwindler.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Bundesregierung sich zu einem energischen Feldzug gegen den Grünwaarenschwindel entschlossen hat. Das Post-Departement soll den Kampf führen, und seine Geheimagenten sollen nicht eher ruhen, bis auch den letzten der Herren, die Sägespähne oder Zeitungspapier als täuschend nachgemachtes Papiergeld verkaufen, das Handwerk gelegt ist. Dabei rechnet die Regierung auf die volle Unterstützung und Mithilfe der Beschwindelten, denen natürlich von vornherein volle Verzeihung für ihren beabsichtigten Schwindel zugestanden ist.

Das sieht auf den ersten Blick aus, wie recht löbliches Beginnen, wenn man sich die Sache aber etwas eingehender überlegt, so will es doch scheinen, als ob die Regierung für die geplante Treibjagd ein anderes, einer besonderen Anstrengung gewissermaßen würdigeres Wild hätte finden können. Die Grünwaarenschwindler sind ja gewiß ganz abgefeimte Gauner, und welches Schicksal ihnen auch werden mag, — ihnen wird's nicht schlimmer ergehen, als sie's verdienen; aber — verlohnt sich's der Mühe, eine besondere Anstrengung zu machen für die Verfolgung und Unterdrückung gerade solcher Schwindler, die nur andere Gauner beschwindeln, wo es doch so viele andere Schwindler gibt, die ihre Opfer fast ausschließlich unter ehrlichen Leuten suchen und finden? Der anständige und ehrliche Bürger ist noch niemals von einem Grünwaarenschwindler auch nur um einen Dollar gebracht worden, und wird niemals auf diese Weise beschwindelt werden können. Nur Leute, die selbst betrügen wollen, werden auf die Lockungen der Grünwaarengauner anbeißen, und sich bereit finden lassen, Papiergeld, das von „gestohlenen Platten gedruckt wurde" u. s. w., zu kaufen, und man sollte meinen, es geschähe solchen Leuten nur recht, wenn sie getäuscht werden, und statt der gewünschten „Greenbacks" Sägespähne oder altes Zeitungspapier erhalten. Das anständige Publikum verliert dabei nichts. Es ist allerdings vorgekommen, daß der eine oder andere der beschwindelten Schwindler den Gauner, der ihn übertölpelte, niederschoß, auch, daß dieser schneller war mit seinem Schießprügel, und sein schwindellustiger Kunde in's Gras beißen mußte, und das ist vom Standpunkte der reinen Moral natürlich höchst bedauerlich und verdammenswerth; aber der praktische Schaden ist jedenfalls nicht groß, sintemalen dabei doch immer nur ein Gauner dem anderen den Garaus macht; und so die Zahl der Feinde des ehrlichen Menschen verringert wird.

Je mehr man sich die Sache besieht, desto weniger will einem der Entschluß der Regierung gefallen. Durch den Grünwaarenschwindel werden ehrliche Menschen, wie gesagt, nicht geschädigt; wenn nun aber die Regierung diesen Schwindel so scharf verfolgt, dann werden die Gauner, die sich bisher damit befaßten, gezwungen, sich eine andere Thätigkeit zu suchen, und man kann hundert gegen eins wetten, daß dies ein anderer Schwindel sein wird, und zwar wahrscheinlich ein Schwindel, der seine Opfer unter der anständigen Bevölkerung sucht; sie werden dann wahrscheinlich Denen gefährlich werden, die durch Anerbieten von Falschgeld nicht in Versuchung geführt werden.

Es mag sein, daß sich der Grünwaarenschwindel nur unterdrücken läßt, wenn man Denen, die Falschgeld kaufen wollen, Straffreiheit zusichert, aber das scheint ein ziemlich gewagtes und kostspieliges Hilfsmittel, denn die Gauner, die darauf aus waren, sich durch Verausgabung von Falschgeld zu bereichern, werden dadurch in ihrer Schwindellust doch nur geschützt und bestärkt, und einer allerdings höchst bedauerlichen, aber jedenfalls wirkungsvollen Art und Weise die Zahl der Schwindler zu vermindern, wird dadurch ein Ende gemacht.

Bei Lichte besehen, geht die „außerordentliche Anstrengung" der Regierung darauf hinaus, eine Klasse Schwindellustiger zu beschützen, und für die anständigen Bürger die Gefahr, beschwindelt zu werden, zu erhöhen. „Wenn sich Spitzbuben streiten, kommt der ehrliche Mann zu seinem Recht", das hätte man vielleicht bedenken, und die außerordentliche Thätigkeit für Gauner aufsparen sollen, die ihre Opfer unter anständigen Menschen suchen. Wenn sich Tiger und Giftschlangen bekämpfen, schreitet der Mensch auch nicht ein. —

Der Geschäftsmann Chamberlain.

Die „Indépendance Belge", die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, das moralische Ansehen des englischen Kolonialministers Chamberlain einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, enthält in ihrer Nummer vom 11. Januar einige Mittheilungen über finanzielle Unternehmungen, an denen Herr Chamberlain oder seine nächste Familie persönlich betheiligt sind. „Kynochs Ammunition Company", welche, wie bereits vor längerer Zeit durch die Presse ging, vor Beginn des Krieges Patronen an den Transvaalstaat geliefert haben soll, hat den Bruder des Ministers, Arthur Chamberlain, zum Präsidenten. Dieser besitzt 3216 Aktien des Unternehmens, Helen Chamberlain 320, Katharine Chamberlain 310, J. S. Nettlefold 1615, Bertha Chamberlain 316, Margaret Nettlefold 200, Neville Chamberlain 25. Der Gesammtwerth dieser in den Händen der Familie Chamberlain befindlichen Aktien beträgt gegenwärtig ungefähr Lstr. 120,000. Auch die „Birmingham Small Arms Company" hat einen Verwandten des Ministers, Herrn Herbert Chamberlain, zum Präsidenten. Er und andere Mitglieder der Familie sind an dem Unternehmen für Lstr. 16,000 betheiligt. Endlich zählt die „Bank of Africa" Lord Austen Chamberlain zu ihren Direktoren; dieser ist mit 1400 Aktien betheiligt und der Kolonialminister Joseph Chamberlain selbst mit 2000 Aktien. Wie das Brüsseler Blatt hervorhebt, handelt es sich bei ihrer Aufzählung nur um Wiederholung von bereits durchaus bekannten Thatsachen. Auch sei es dem Minister nicht zum Vorwurf zu machen, daß er und seine Familie sich in hervorragendem Maße an industriellen Unternehmungen betheiligten. Unkorrekt sei nur, daß der Herr Minister fortwährend Politik und Geschäft und Geschäft und Politik mit einander vermische. Erst jüngst sei ihm dies im Parlament offen bewiesen worden. Der Kolonialminister Joseph Chamberlain habe nämlich veranlaßt, daß die englische Regierung gegen eine an die Aktionäre zu zahlende Entschädigung das Privileg der Niger-Company erwerbe. Herr Joseph Chamberlain sei nun aber selbst einer der Hauptaktionäre dieser Gesellschaft. „Jedermann weiß", so folgert die „Indépendance", „daß die Engländer in erster Reihe und vor allem Geschäftsleute sind. Aber Herr Chamberlain, der Minister der Königin, scheint die Manie, seine Geschäfte machen zu wollen, bis zu den äußersten Grenzen zu treiben." Interessant wäre es, nun auch noch authentische Berichte über die Betheiligung der Chamberlains an den südafrikanischen industriellen Unternehmungen zu erhalten.

Wie steht's um das Wasser?

Unter dieser Spitzmarke schreibt der St. Louiser „Abend-Anzeiger":

„Nur keine Geheimnißkrämerei in Betreff der Beschaffenheit unseres Leitungswassers! Es sollte nicht erst gesagt zu werden brauchen, daß es die Pflicht der zuständigen städtischen Beamten ist, die Bewohner der Stadt über jede eintretende Veränderung genau und von Tag zu Tag unterrichtet zu halten. Allgemein gehaltene Rathschläge, daß das Wasser vor dem Gebrauche filtrirt oder abgekocht werden sollte, hat man seit Jahren gehört, und das Publikum ist abgestumpft dagegen. Sie sind ohne Nutzen, wenn ihnen nicht durch den Nachweis einer thatsächlich vorhandenen Gefahr Gewicht gegeben wird.

„Gefährdet das Chicagoer Abwasser die Gesundheit der Stadt, so ist gerade jetzt die Gefahr am größten, denn jetzt kommt das Wasser hierher, das den seit vielen Jahren angesammelten alten Schmutz aus dem Chicago-Flusse weggeschwemmt hat, während späterhin die Schmutzmasse eine geringere sein wird.

„Um so überraschender ist die heutige Mittheilung eines hiesigen englischen Blattes, wonach zwei der mit Führung der Untersuchung betraute Beamten erklärt haben, daß die Ergebnisse der Untersuchung nicht veröffentlicht werden dürften, weil solche Veröffentlichung „die Herren in Verlegenheit setzen würde, denen die Aufgabe obliegt, vor dem Bundesobergericht das Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen den Betrieb des Kanals zu begründen".

„Das ist ein schlechter Grund oder gar kein Grund. Zeigt die Untersuchung eine Verschlechterung des Wassers, so kann das Bekanntwerden der Thatsache selbstverständlich die Verfolgung des Prozesses nicht hindern. Ist das Gegentheil der Fall, dann um so besser. Dann ist der ganze Prozeß unnöthig.

„Auf alle Fälle können und müssen die Einwohner von St. Louis verlangen, daß man sie unverzüglich, stetig und regelmäßig, über den Thatbestand unterrichtet, damit sie darnach ihr Verhalten richten können. Was uns zu wissen noth thut, ist nicht, wie das Wasser bei Joliet oder bei Peoria oder Alton beschaffen ist, sondern wie es hier beschaffen ist, in unseren Reservoirs und Leitungsröhren. Darüber sollte jetzt der Wasserwerk-Kommissär, der städtische Chemiker oder wer sonst dazu befugt ist, von Tag zu Tag einen klaren und verständlichen Bericht erstatten.

„Wenn jemals Geheimnißkrämerei schlecht angebracht war, so ist es in dieser Sache der Fall. Tell the truth!"

Die Ergebnisse der Untersuchung des Mississippi-Wassers dürfen nicht veröffentlicht werden, weil „eine solche Veröffentlichung die Herren in Verlegenhei setzen würde, deren Aufgabe es ist, dem Bundes-Obergericht das Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen den Betrieb des Kanals zu begründen" —? Was kann das anders heißen, als daß das Wasser nicht derart „vergiftet" wurde, wie man in St. Louis erwartete, ja wohl, daß es seit Eröffnung des Kanals besser wurde, wie man hier in Chicago behauptet? — — —

Hamburgs Schiffahrt in 1899.

Der Gesammtbestand der hamburgischen Handelsflotte betrug am Ende des verflossenen Jahres 710 Schiffe (worunter 436 Dampfer), derjenige der Fischerflotte 153 Schiffe (worunter 9 Dampfer). Die Handelsflotte setzt sich zusammen aus:

	Tonnen netto
378 Seedampfern mit	636,000
58 Seeschleppdampfern u. Bergungsdampfern	1,000
41 Frachtschleppschiffen mit	12,000
210 Segelschiffen mit	198,000
32 Leichtern mit	8,500

Der Gesammt-Tonnengehalt der dem Handel dienenden Hamburger Schiffe ist ungefähr 860,000 Register-Tonnen netto. Gegen das vorige Jahr hat er sich um an 90,000 T. vermehrt. 1850 hatte Hamburg nur 326 Schiffe mit 71,000 T.; 1880 491 mit 224,000 T.; 1895 650 mit 665,000 T. Sein Handel hat sich also in einem halben Jahrhundert verzwölffacht und in den letzten zwanzig Jahren mehr als verdreifacht. Im Bau befindlich sind für Hamburger Rhedereien jetzt 37 Dampfer mit 195,000 T. brutto. Von den Dampfschiffsrhedereien sind folgende die bedeutendsten:

	Dampfer	Tonnen
Hamburg-Amerika-Linie . . .	76	343,000
im Bau	8	105,000
Hamburg-Südamerika D. G. . .	29	108,000
im Bau	3	16,500
Dampfschiffgesellschaft Kosmos.	26	92,000
R. M. Sloman & Co.	29	68,000
Deutsch-Australische D.-G. . .	14	60,000
Deutsche Levante-Linie	20	42,000
Woermann-Linie	21	39,000
A. C. de Freitas & Co. . . .	16	37,000
Deutsch-Amerikan. Petroleum-Ges.	10	35,000
Deutsch-Ostafrika-Linie . . .	13	31,000

Während die große Dampferrhederei demnach ganz überwiegend von Aktiengesellschaften betrieben wird, liegt die Segelschiffsrhederei zum größten Theile in den Händen von privaten Firmen, die bedeutendsten von ihnen sind:

	Schiffe	Tonnen
F. Laeisz	16	30,000
B. Wencke Söhne	16	28,000
Knöhr & Burchard	10	19,000

Die weitaus größte Zahl der Segelschiffsrheder jedoch besitzt nur ein Schiff oder nur einen Schiffsantheil.

Lokalbericht.

Die Bibeln fanden guten Absatz.

Die „Chicago Bible Society" hielt gestern Nachmittag im Zimmer Nr. 818 des Gebäudes der „Young Men's Christian Association" ihre sechzigste Jahresversammlung ab. Aus den Berichten der Beamten geht hervor, daß der Verein im letzten Jahre 25,333 Bibeln verkauft und 5160 verschenkt hat. Die Gesammtanzahl der während ihres sechzigjährigen Bestehens von der Gesellschaft ausgegebenen Bibeln wird auf 800,962 beziffert. Die Einnahmen im letzten Jahre beliefen sich auf $16,526.68, die Ausgaben auf $15,197.71. Für das neue Verwaltungsjahr wurden die nachverzeichneten Beamten gewählt: Präsident, C. H. Mulliken; Vize-Präsidenten, Frank E. Spooner und T. B. Arnold; Schatzmeister, E. G. Keith; Sekretär, Rev. J. A. Mack; Auditeur, Josiah Simms; Ausschuß für Geschäftsleitung: C. H. Mulliken, T. B. Arnold, Frank E. Spooner, H. W. Dudley und Rev. J. A. Mack.

Uebler Einfluß.

Während der Arbeit in den Werken der „Malleable Casting Co.", an Blue Island und Western Ave., zeigte vorgestern der dort angestellte, No. 25 Kroll Str. wohnhafte, James M. Kaloonis plötzlich Symptome von Geistesgestörtheit. Er zog einen Revolver, stellte sich am Eingang der Fabrik auf und drohte, Jeden, der ihm nahe käme, niederschießen zu wollen. Kaloonis wurde mit großer Mühe überwältigt und nach der Maxwell Str.-Polizeistation gebracht. Als der junge Mann gestern dem Polizeirichter Sabath vorgeführt wurde, weigerte er sich anfänglich, auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort zu geben. Plötzlich schien er sich auf etwas zu besinnen und zog eine Broschüre aus der Tasche, welche auf dem Titelblatt die Photographie des Glaubensheilers Dowie zeigte. Auf die Photographie hinweisend erklärte Kaloonis, Dowie sei ein großer Mann, und er denke stets nur an den Glaubensheiler und seine Lehren. Für die Broschüre würde er nicht alles Geld in der Welt in Tausch nehmen. Nachdem der Richter dem jungen Mann gütlich zugeredet hatte, reichte dieser ihm die Broschüre hin und ließ es ruhig zu, daß der Kadi dieselbe in kleine Stücke zerriß. Richter Sabath verschob dann die weitere Verhandlung des Falles bis morgen. Kaloonis, dem Dowie und seine Lehren die Sinne verwirrt zu haben scheinen, wird wahrscheinlich seinen Freunden in Obhut gegeben werden.

Viel Arbeit für die Feuerwehr.

In Abwesenheit der Familienmitglieder entstand gestern Abend im Hause der Frau Anna Blahouse, Nr. 4638 Honore Str., ein Feuer, welches sehr schnell um sich griff. Ehe die Feuerwehr zur Stelle war, hatten sich schon die Flammen dem, einem gewissen John Geslick gehörigen Nachbargebäude, Nr. 4640 Honore Str., mitgetheilt. Frau Blahouse erlitt einen Schaden von etwa $900, während Geslicks Verlust sich auf $700 beziffert. Ferner wurde das benachbarte Haus von Albert Godsacke um $125 beschädigt.

Ein Feuer, welches gestern Abend infolge der Explosion eines Gasbehälters in der Wohnung von Josef Sekorski, Nr. 757 N. Ashland Ave., zum Ausbruch kam, richtete einen Schaden von etwa $500 an.

Der Hausmeister im Ethel-Flatgebäude, Nr. 4058 Ellis Ave., versuchte gestern Abend die eingefrorenen Wasserleitungsröhren aufzuthauen, indem er Papier anzündete. Dabei entstand ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $200 anrichtete.

Die Feuerwehr hatte gestern einen schweren Tag, denn bis 11 Uhr Nachts hatte sie 40 Mal ausrücken müssen. Zumeist handelte es sich jedoch nur um unbedeutende Brände, welche infolge unvorsichtigen Aufthauens von Wasserleitungsröhren oder durch Ueberheizung von Oefen entstanden waren.

Verbrüht.

Während gestern die Arbeiter Fred Fries und Michael Hand in dem Maschinenhaus der Cicero & Proviso-Straßenbahngesellschaft, an Lake Str., zwischen Harvey und Cuylers Ave., mit dem Oelen der Maschinentheile beschäftigt waren, barst eine Dampfröhre. Beide wurden von dem entströmenden heißen Dampf eingehüllt, wobei sie schwere Brühwunden erlitten.

Gestochen.

An Clark und Monroe Str. wurde gestern Abend der Nr. 430 Clark Str. wohnhafte Charles Lappan im Verlaufe eines Streites von einem Unbekannten durch einen Messerstich schwer am Unterleib verletzt. Der Thäter entkam. Lappan, der im Countyhospital Aufnahme gefunden hat, behauptet, er sei ohne jede Ursache von dem Fremden angegriffen worden.

* Der Nr. 483 Paulina Str. wohnhafte Jacob Tandyk hatte sich gestern gegen die Anklage zu verantworten, seine Schwiegermutter, Frau Albertine Beechowski, gröblichst mißhandelt zu haben. Der Missethäter wurde in eine Ordnungsstrafe von $25 genommen.

Arbeiter-Unterstützungsvereine der Nordseite.

Die Nordseite Zweige Nr. 1, 2 und 3 des Arbeiter-Unterstützungsverbandes A. U. V. W. veranstalten am nächsten Samstage, den 3. d.M., in der Garfield-Turnhalle gemeinschaftlich einen großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen werden von dem aus erfahrenen Arrangeuren bestehenden Komite mit großem Eifer betrieben. Die Besucher dürfen mit Bestimmtheit einem außerordentlich genußreichen Abend entgegensehen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zum Preise von 25 Cts. für Herr und Dame zu haben; Abends an der Kasse kosten sie 25 Cts. @ Person.

* Mit dem gestrigen Tage hat die „Fergus Printing Co.", deren Geschäft sich Nr. 185 Illinois Str. befand, zu existiren aufgehört. Die Habseligkeiten der Firma wurden gestern auf Grund eines zu Gunsten der „Equitable Trust Co." ausgestellten Exmissionsbefehles auf die Straße gesetzt, und die von ihr bislang innegehabten Räumlichkeiten sind sofort von Anderen bezogen worden. Die „Fergus Printing Co.", welche schon im Jahre 1840 gegründet wurde, galt als das älteste Druckereigeschäft in Chicago.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Kaefer, geb. Starcky,

am Mittwoch, den 31. Januar, um 8 Uhr Morg., im Alter von 73 Jahren nach langem schweren Leiden sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 646 N. Wells Str., nach Graceland statt. Bitte keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Kaefer, Gatte.
William Kaefer, Sohn.
Emma K. Rider, Tochter.
Mart D. Rider, Schwiegersohn.
Clara Haase, Enkelin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wilhelm Rossow

im Alter von 79 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. Februar, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 17 Vedder Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

John, Charles und Rudolph Rossow, Söhne.
Friederike Mary, und Mary Rossow, Schwiegertöchter.
dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Wm. Meyer

in seiner Wohnung, Langenheim, Lake Co., Ill., am Mittwoch, 31. Jan., 2 Uhr Morgens, im Alter von 65 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. — Beerdigung am Freitag, den 2. Febr. 1900, um 3:30 Uhr Nachmittags, von der Irving Park Station der C. & N. W. R. R. nach dem National-Böhmischen Friedhof.

Charlotte Meyer, Wittwe.
Adolph, Elise, Meta, William, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Stahl

am Mittwoch im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Februar, 11 Uhr, vom Trauerhause, 122 Hudson Ave. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: **Mrs. Minnie Koenig**, geborene Enders, am 30. Jan., gel. Gattin von Christopher Koenig, Mutter von Lottie, Matthias und Sophia. Beerdigung am Freitag, 2. Febr., um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 633 Spaulding Ave., nach Waldheim.

Lokalbericht.

Bedarf der Untersuchung.

Ist Victor Swanson eines gewaltsamen Todes gestorben?

Die Freunde des gestern im Augustana-Hospital verstorbenen Victor Swanson, von Nr. 2771 N. Seeley Ave., behaupten, daß derselbe einem Morde zum Opfer gefallen ist, und sie beschuldigen zugleich die Polizei der Town Hall-Revierwache grober Nachlässigkeit. Die Hospitalärzte haben die Ansicht ausgesprochen, daß der Tod des Patienten durch Verletzungen an der Schläfe verursacht worden sei, welche ihm mit einem stumpfen Instrument zugefügt wurden. Thatsächlich weist Swansons Gesicht Spuren von Gewaltthätigkeiten auf, und zwar an der linken Schläfe, sowie an der Wange.

Am Sonntag Morgen fand der Wirth John A. Murphy den Swanson, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, auf dem Bürgersteige an Clark Str. und Sheffield Ave. liegend auf. In dem Glauben, der Mann sei betrunken, rief der Wirth einen Blaurock herbei, der den vermeintlich Berauschten nach der Town Hall-Polizeistation brachte. Swanson mußte in der Zelle verbleiben, bis seine Freunde am späten Nachmittag für ihn Bürgschaft stellten. Er wurde, da er über große Schmerzen klagte und stark fieberte, durch seine Freunde sofort nach dem Hospital gebracht. Es wird nun der Polizei zum Vorwurf gemacht, daß sie den Verletzten zunächst in eine Zelle steckte, statt ihn nach dem Hospital bringen zu lassen. Die Polizei gibt zu ihrer Entschuldigung an, es sei ein Arzt zu Rathe gezogen worden, doch habe dieser Swansons Verletzungen für ganz unbedeutend erklärt.

Wie der an Robey Str. und Lawrence Ave. wohnhafte Dr. Belcher mittheilt, wohnte Swanson am Samstag einem in Spelz' Halle, an N. Clark Str., abgehaltenen Balle bei. Während des Tanzes sei es zu einer Prügelei gekommen, in die, wie er sich zu erinnern glaube, auch Swanson verwickelt war.

In ihrem Hause überfallen.

Als gestern die im Hause Nr. 3105 Groveland Avenue wohnhafte Frau M. V. Price durch ein Geräusch aus dem Schlafe erwachte, sah sie einen Banditen vor sich stehen. Der Kerl rief ihr zu, ihm anzugeben, wo sie ihr Geld versteckt halte, wenn ihr das Leben lieb sei. Frau Price rief statt jeder Antwort laut um Hilfe, worauf der Eindringling einen ihrer vor dem Bette stehenden Schuhe ergriff und damit auf sein Opfer losschlug. Der Räuber hielt nicht eher inne, als bis die Ueberfallene blutend in die Kissen zurücksank. Während der Bandit alsdann in einem Nebenzimmer nach Werthsachen suchte, erhob sich Frau Price, die bei Besinnung geblieben war, und entschlüpfte unbemerkt mit ihrem Juwelenkästchen nach dem oberen Stockwerk. Dort sank sie im Korridor bewußtlos nieder und wurde erst nach mehreren Stunden von den anderen Hausbewohnern aufgefunden. In Folge der erlittenen Mißhandlungen liegt die Ueberfallene jetzt ernstlich erkrankt darnieder. Dem Räuber war es jedenfalls um die $5000 zu thun, welche Frau Price vor einigen Tagen als Erlös aus dem Verkauf einer Farm erhalten hatte. Das Geld befand sich wirklich noch im Hause, doch hatte es der Bandit trotz allen Suchens nicht finden können. Ueberhaupt mußte er mit völlig leeren Händen abziehen. Wie sich herausstellte, hatte der Strolch den Haushund mittels Chloroform unschädlich gemacht.

Wilhelm Meyer gestorben.

Wilhelm Meyer, welcher seit dem Jahre 1871 bis vor etwas sechs Jahren, als er sich vom Geschäft zurückzog, auf der Nordwestseite eine deutsche Buchhandlung und später auch ein photographisches Atelier betrieben hat, ist gestern in Langenheim, Lake County, Ill., im Alter von nahezu 66 Jahren an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben. Herr Meyer war früher ein eifriges Mitglied des Aurora-Turnvereins und des Freien Sängerbundes. Er hinterläßt vier erwachsene Kinder, zwei Söhne und zwei verheirathete Töchter. Der älteste Sohn Adolph betreibt auf der Westseite ein Photographiegeschäft und ist erster Sprecher des Zentral-Turnvereins; der jüngere Sohn Wilhelm ist Turnlehrer in den öffentlichen Schulen. Wilhelm Meyer war in Ebstorf bei Uelzen, in der jetzigen Provinz Hannover, geboren; seine Jünglingsjahre hatte er in Russisch-Polen verlebt. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag auf dem böhmischen National-Friedhofe statt.

Humboldt Park-Frauenverein.

Seinen dritten großen Maskenball veranstaltet der „Humboldt Park-Frauenverein" am Samstag, den 3. Februar, in der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str. Prinz Karneval wird auf diesem Fest so lustig, wie kaum je zuvor, seinen, mit einem Lachgesicht versehenen Herrscherstab über seine närrischen Vasallen und Vasallinnen schwingen und dieselben Revue passiren lassen. Vielumfassende Vorbereitungen werden von dem damit betrauten Komite für dieses Fest getroffen, und dementsprechend dürfte der Besuch desselben mindestens ein eben so zahlreicher werden, wie er bei den beiden Vorgängern dieses Maskenfestes zu verzeichnen gewesen ist.

* Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den der Ermordung einer Frau Emma Law beschuldigten Wm. J. Slater sind auf Antrag des Angeklagten bis zum nächsten Gerichtstermin verschoben worden.

Zur letzten Ruhe.

Adolf Fürstenberg und John L. Dietz werden in Graceland zu Grabe getragen.

„Mit Adolf Fürstenberg verliert das Deutsch-Amerikanerthum unserer Stadt einen alten und getreuen Kämpen. In seiner bescheidenen Weise hat er an allen Bestrebungen regen Antheil genommen, welche dazu angethan waren, unserem Element die ihm gebührende Stellung zu erringen." ... Er war ein guter Mensch, ein echter, wahrer und gesunder Charakter. Wir stehen am Sarge eines braven Mannes." Das waren einige der tiefempfundenen Worte, welche Harry Rubens gestern Nachmittag im Trauerhause Nr. 682 Wells Str. seinem verstorbenen Freunde Adolf Fürstenberg nachrief. Nach nur zweitägigem Krankenlager war derselbe am Montage der Lungenentzündung erlegen. Der Teutonia-Männerchor, dessen langjähriges geschätztes Mitglied der Verstorbene gewesen, eröffnete die Leichenfeier mit dem Vortrag des stimmungsvollen Liedes „Süß und ruhig". Dann folgte die Ansprache des Herrn Rubens. Zum Schluß sang der Schleswig-Holsteiner Sängerbund das Lied „Hier ruht dein Herz". Alsdann wurde der Sarg geschlossen und in den bereitstehenden Leichenwagen getragen. Als Bahrtuchträger fungirten folgende Mitglieder der Chicago-Turngemeinde: G. A. Schmidt, Gustav Berkes, John E. Hochbaum, Claus D. Meyer, John Bidel und Max Stern. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch Mitglied der Turngemeinde gewesen und hatte das verantwortliche Amt des Schatzmeisters vom Nordamerikanischen Turnerbund volle acht Jahre mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue verwaltet. Adolf Fürstenberg, am 7. September 1835 in Traventhal bei Segeberg in Schleswig-Holstein geboren, war im Sommer 1855 nach Amerika ausgewandert und hatte sich in Chicago niedergelassen. Er gründete anfangs der sechziger Jahre, gemeinschaftlich mit Herrn J. Tiedemann, an der Milwaukee Ave. ein Kurzwaarengeschäft, das er später allein betrieb. Seit dem Jahre 1886 war er im Grundeigenthums- und Versicherungs-Geschäft thätig. Die Wittwe und ein Sohn, Oskar Fürstenberg, sind die Hinterbliebenen.

* * *

Eine große Anzahl von Leidtragenden hatte sich gestern Nachmittag in der St. Pauls-Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, zu der Trauerfeier eingefunden, die veranstaltet worden war, um dem verstorbenen Herrn John L. Diez, einem langjährigen und verdienstvollen Mitglied der St. Pauls-Gemeinde, die letzten Ehren zu erweisen. Unter den Klängen des Guilmant'schen Trauermarsches wurde der Sarg in die Kirche getragen. Nachdem die Zöglinge des Uhlich'schen Waisenhauses das Lied "Nearer, my God, to thee" gesungen hatten, hielt Pastor Rudolf John eine alle Anwesenden tief erschütternde Trauerrede. Ergreifend wirkte nach dem Beschluß derselben auch der letzte Tribut, den die Waisenkinder dem verblichenen Freund ihrer Anstalt darbrachten; jedes derselben legte beim Vorüberschreiten an der Leiche eine Blume auf dem offenen Sarge nieder und warf einen letzten Blick auf das stille Antlitz des Mannes, der sich ihnen, so oft er die Anstalt, deren Schatzmeister er bis zu seinem Tode war, besuchte, stets theilnehmend und liebevoll erwiesen hatte. Nachdem die Kleinen das Abschiedslied „So nimm' denn meine Hände" gesungen hatten, wurde der Sarg unter den Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht" aus der Kirche hinausgetragen. Als Bahrtuchträger fungirten: Für das Uhlich'sche Waisenhaus: John Baur, William Knoke, Henry Keller und F. W. Forch; für die St. Pauls-Gemeinde: J. G. Ottmann und Adolph Kurz; für den Wittwen- und Waisenverein: William Schick und Jakob Kaiser. Nach Graceland bewegte sich der Trauerzug, an welchem sich alle Diejenigen betheiligten, welche dem Verstorbenen ein letztes Zeichen ihrer Liebe und Achtung darbringen wollten. Daselbst wurde die Leiche, nach einer kurzen Feier am offenen Grabe, im kühlen Schooß der Erde beigesetzt.

Maskenball des Zentral-Turn-Vereins.

Am nächsten Samstag Abend wird Prinz Karneval mit seinem Gefolge in die Zentral-Turnhalle, Nr. 1105 bis 1115 Milwaukee Ave., seinen Einzug halten, und während des Umzugs durch den Saal vergnügt den Jokusstab schwingen. Lustig werden die zu seiner Begrüßung versammelten Faschingsfreunde sich im Saale tummeln, und die vom festgebenden Verein ernannten Obernarren werden darauf sehen, daß auch der griesgrämigste unter den Festgästen in eine vergnügte, urfidele Stimmung versetzt wird. Das Arrangements-Komite — bestehend aus den Herren Geo. Becker, Henry Schrader, Wm. Bergemann, Chas. Huch, Wm. Grebe, Chas. Glende, Aug. Wohlers, Frank Zglenicky, Otto Rath, Oskar Jensen und Louis Legner — hat alle möglichen Anstrengungen gemacht, um auch dem diesjährigen Maskenfest einen glänzenden Verlauf zu sichern. Von der Aussetzung von Preisen wurde diesmal Abstand genommen. Das sonst dafür verwendete Geld ist zur Inszenirung großartiger Bühnen-Aufführungen benutzt worden. Unzweifelhaft steht den Besuchern ein sehr vergnügter Abend in Aussicht.

* Während gestern Nachmittag Dr. L. Baker in der Office des Zahnarztes Dr. J. C. Gammon, Nr. 155 West Madison Str., mit Experimentiren beschäftigt war, explodirte eine Quantität Chemikalien mit solcher Gewalt, daß vier große Fensterscheiben in Trümmer gingen. Auch die Einrichtung erlitt beträchtlichen Schaden, doch blieb Dr. Baker selbst unverletzt.

Symphonie-Konzerte.

Als Solist für die morgen, Freitag, Nachmittag und Samstag Abend stattfindenden Symphoniekonzerte ist der Baritonsänger David Bispham gewonnen worden. Sein Name hat in der amerikanischen Musikwelt einen ausgezeichneten Klang. Hat der Träger desselben sich doch vom unbekannten Liedersänger zum berühmten Opernbariton emporgeschwungen, und während des letzten Gastspiels von Grau's New Yorker Ensemble im Auditorium in Wagner-Opern so schwierige Partien wie „Wolfram" (Tannhäuser), „Telramund" (Lohengrin) und „Wotan" (Walküre) im deutschen Originaltext zu voller Geltung gebracht. Bispham verfügt über einen Baß-Bariton mit einem Umfange von mehr als zwei Oktaven, dessen Töne in allen Lagen mit gleicher Fülle und Leichtigkeit ansprechen. Dabei beherrscht er sein prachtvolles Organ mit seltener Meisterschaft. Athemführung, Vokalisation und Deutlichkeit in der Aussprache sind in jeder Beziehung vorzüglich. Er ist ein Meister im getragenen, wie im kolorirten Gesange. Mit den von ihm für sein Auftreten in den diesswöchigen Symphoniekonzerten gewählten Nummern dürfte er sich wieder als mustergiltiger Wagnersänger erweisen. Im ersten Programmtheile wird er Pogners Ansprache an die am Johannisfesttage in der Nürnberger St. Katharina-Kirche zum Wettgesang versammelten Meistersinger — eine Glanznummer des ersten Aktes aus Richard Wagners einziger und einzig-schöner „Lustspieloper" — zum Vortrag bringen, während er sich für seine zweite Nummer Wotans Abschied von Brunhilde: „Leb' wohl, Du kühnes, herrliches Kind, Du meines Herzens herrlicher Stolz", und die Beschwörung Loges: „Herauf, wabernde Lohe, umlod're mir freudig den Fels" u. s. w. gewählt hat. Das vollständige Programm weist die nachverzeichneten Nummern auf:

Symphonie in D-Moll . . . . Cesar Franck
(Lento, Allegro non troppo, Allegretto, Allegro non troppo.)
Pogner's Ansprache an die „Meistersinger" . Wagner
Trauermarsch . . . . Beethoven
Scherzo Capriccioso, Opus 66 . . . . . Dvorak
„Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus der Oper „Walküre" . . . . Wagner

— Ballgespräch. — „Fräulein, wissen Sie auch nicht, was es bedeuten soll?"

Lebensüberdrüssig.

Im Laden von S. K. Martin, Nr. 2212 Archer Ave., dessen Geschäftstheilhaber er ist, versuchte gestern Nachmittag der Schnittwaarenhändler Geo. Hearld seinem Leben ein Ende zu machen, indem er eine große Dosis Morphium zu sich nahm. Hearld wurde bewußtlos nach dem Mercy-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos bezeichneten. Der Patient ist 35 Jahre alt; seine Familie wohnt Nr. 6602 Lafayette Ave.

Tödtliche Folgen.

Der Nr. 93 Ontario Str. wohnhaft gewesene Martin Grimm ist während der letzten Nacht im Mercy-Hospital den Verletzungen erlegen, welche er vor mehreren Tagen erlitten hatte, indem er während der Arbeit in der Anlage der „Peoples Gaslight & Coke Co." in das Räderwerk der Maschine gerieth. Grimm war 45 Jahre alt und verheirathet.

Im Tode vereint.

In seiner Wohnung, Nr. 2691 N. Robey Straße, ist der Advokat Edward S. Curtis plötzlich einem Herzleiden erlegen. Am Tage vorher war sein jüngstes Kind, ein vierjähriger Knabe, vom Tode dahingerafft worden. Vater und Sohn werden morgen in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebettet werden. Der Verstorbene beschäftigte sich neben der Advokatur viel mit religiösen Dingen, was ihm den Beinamen „Advokat-Evangelist" eintrug.

Plötzlicher Tod.

In der Wirthschaft von Hugh Ward, Nr. 54 W. Madison Str., sank gestern Abend ein unbekannter Mann plötzlich zu Boden, und war sofort eine Leiche. Aus Briefschaften, welche man bei dem Todten vorfand, scheint hervorzugehen, daß derselbe O. W. Hoffmann hieß, und daß ein Bruder von ihm, Jacob Hoffmann, hier ansässig ist. Anscheinend ist der Unbekannte einem Herzschlage erlegen.

Massenverwalter ernannt.

Gemäß dem Antrag mehrerer Mitglieder der „Colonel Mulligan Loan & Building Association" ernannte heute Richter Tuley Hrn. James Conlon jr. zum Massenverwalter des Bauvereins. Der Massenverwalter, welcher gehalten ist, Bürgschaft in Höhe von $25,000 zu stellen, wurde vom Richter ermächtigt, von den Liegenschaften des Bauvereins Besitz zu ergreifen, und überhaupt alle Geschäfte desselben zu führen. — In dem Gesuch um Einsetzung eines Massenverwalters war geltend gemacht, daß der genannte Bauverein thatsächlich seit April vorigen Jahres keine Geschäfte mehr gethan habe, und daß die Fonds zur Befriedigung der Ansprüche weniger bevorzugter Mitglieder, statt zum Vortheil Aller, verwendet worden seien.

* Am 17. Februar wird Dr. G. A. Zimmermann vor dem deutschen Literatur-Verein der „Northwestern University" in Evanston einen Vortrag über „Napoleon und Goethe" halten. Der Verein versammelt sich an jenem Abend im Hause von Dr. C. F. Bradley, Nr. 1725 Hinman Avenue.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Elder Miß Blossom".
Studebakers.—C. M. v. Weber's Oper „Der Freischütz (in Englisch.)
Grand Opera House. — „More than Queen".
McVickers.—„Quo Vadis."
Columbia.—Francis Wilson in der Operette „Cyrano de Bergerac".
Lyric.—„Ein New Yorker Brauer".
Great Northern.—„The Devils Auktion".
Criterion.—„The City of New York".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Eine weise Einrichtung.

Große Heiterkeit erregte in Wien eine Bestimmung des am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Straßenbahntarifs. Darnach zahlen nämlich Kinder unter 1,3M Größe für alle Fahrten sowohl an Werk- wie Feiertagen nur zehn Heller. Um nun sofort die Größe jugendlicher Fahrgäste genau feststellen zu können, ist an der Eingangsthür jedes Wagens ein Messingplättchen angebracht, welches das Normalmaß von 1,3 M. markirt. Sowie ein jugendlicher Passagier den Wagen betritt, wird er vom Schaffner unter das Maß gestellt; ist er klein gewachsen, braucht er nur die halbe Taxe zu entrichten, sowie er aber das Normalmaß überschreitet, wird er den Großen beigezählt. Es kommt hierbei zu recht drolligen Szenen. Die kleinen Passagiere wollen sich zu dieser Abmessung ihres Wuchses nicht alle bequemen; einzelne protestiren sogar dagegen und müssen für die allerdings komische Neuerung erst durch gütliches Zureden gewonnen werden. Auf der Ringstraße stieg am Neujahrstage sogar so ein Knirps von einem Passagier lieber aus, ehe er sich unter das „Abmessungsmaß" stellte. Ganz gewiß kann er dazu auch gar nicht gezwungen werden, wenn er freiwillig die Gebühr für Erwachsene zahlen will.

Lokalbericht.

Wichtig für Apotheker.

Bewegung zur Abschaffung der Kriegssteuer.

In der jüngst unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Thos. V. Wooten, abgehaltenen Versammlung der „Chicago Retail Druggists' Association" wurde die Frage lebhaft besprochen, ob es nicht endlich an der Zeit sei, für eine Abschaffung der lästigen Kriegssteuern zu agitiren. Einmüthig beschlossen die Anwesenden, die Senatoren wie die Kongreßmitglieder aus dem Staate Illinois zu ersuchen, daß sie ihre Kollegen veranlassen möchten, diese „das Apothekergeschäft niederdrückende, ungerechte Besteuerung" aus der Welt zu schaffen. Die betreffenden Resolutionen, welche allen Illinoiser Vertretern im Kongreß zugesandt werden sollen, lauten, der Hauptsache nach, wie folgt:

„Da die Bundeseinnahmen die Ausgaben monatlich um mehrere Millionen Dollars übersteigen; da der Bundes-Schatzmeister kürzlich in der Lage war, $25,000,000 Schulden zu bezahlen; da zur Zeit etwa 300 Millionen Dollars in dem Schatzamt liegen, und da der Finanzminister versichert, daß die Einnahmen der Regierung bedeutend höher sind, als die Ausgaben:

Sei von der „Chicago Retail Druggists' Association", der etwa 900 Chicagoer Apotheker angehören, beschlossen, die Bundesregierung zu ersuchen, daß sie die Apothekerbesteuerung aufgibt, welche den Apothekern eine Last, und dem allgemeinen Wohl nicht förderlich ist. Die Bewerber um Abgeordnetenstellen sollen sich verpflichten, für die Abschaffung der Lizens zu wirken, wenn sie auf die Unterstützung der Apotheker während der Wahlkampagne rechnen". — Das Bundessteueramt hat gestern entschieden, daß Apotheker berechtigt sind, auf Flaschen gezogenen, alkoholhaltigen Malzextrakt zu verkaufen, ohne eine Lizens dafür erwirken zu müssen, vorausgesetzt jedoch, daß jede Flasche eine Etikette mit der Angabe der Krankheiten trägt, gegen welche dieses Getränk als medizinisches Heilmittel gebraucht werden soll.

North Ave.-Geschäftsleute.

In Yondorfs Halle haben gestern Abend die an North Ave. ansässigen Geschäftsleute unter dem Namen „North Avenue Business Men's Association" einen Verband gegründet, welcher der Förderung der Geschäftsinteressen gewidmet sein soll und überdies auch die Durchführung aller daselbst benöthigten Verbesserungen anstrebt. Die Beamten des neuen Klubs sind: Wm. Friedmann, von der „Stern Clothing Co.", Wm. Thiesen, von E. H. Knoop, und J. Yondorf, von Yondorf Bros.

* Vor Richter Brentano ist mit der Verhandlung der Mordanklage gegen Archibald Earle begonnen worden, der am 10. Oktober in einer Schankwirthschaft an der Ecke von Clark und Lake Str. den Hector McKenzie erschossen hat.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Bertha gegen Anton Tennie, wegen grausamer Behandlung; Morris gegen Rachel Kupperman, wegen Verlassung; Agnes gegen Lawrence Mulry, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Alice B. gegen Thomas J. Fitzpatrick, wegen Verlassung; Clara A. gegen Arthur H. Alexander, wegen Verlassung; Frank gegen Mary Fertier, wegen Trunksucht; Ida gegen Barnett Schneider, wegen grausamer Behandlung; Ella C. gegen Peter A. Levin, wegen Trunksucht; Ernest gegen Adelphia Effinger, wegen Verlassung; Bertha gegen Alfred Philipp, wegen grausamer Behandlung; Bernt R. gegen Betty Scholen, wegen Verlassung; Ada gegen Joseph Wichert, wegen Verlassung; Albert Shirley gegen Nellie May Sievens, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Warren Ave., Südostecke Leavitt Str., 50×124, A. C. Fuller an Charles H. Fuller, $5000.
Throop Str., 150 F. südl. von Adams Str., 60×299, Northwestern Mutual Life Insurance Co. an George W. Griffin, $10,000.
Berteley Ave., 1.0 F. südl. von 42. Str., 50×121, Fannie C. Fetter u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Lyman Blair, $20,000.
Cottage Grove Ave., Südwestecke 34. Str., 100×119, John Berry u. A. durch M. in C. an Charles A. Spoehr, $20,545.
Lafayette Ave., 283 F. südl. von 71. Str., 15×176, C. Wiedler u. A. durch M. in C. an Arthur B. Lay, $2900.
Tell Str., 100 F. östl. von Union Ave., 25×154½, O. Knudson u. A. durch M. in C. an die Homestead B. and L. Association, $2000.
Logan Sq., 125 F. östl. von Humboldt Boul., 75×100, und anderes Grundeigenthum, Samuel Shoper an Catharine Christoph, $1.
Milwaukee Ave., 249 F. südöstl. von California Ave., 25×100, C. J. Johnson an R. C. Johnson, $2000.
Avenue L, 168 F. nördl. von 93. Str., 49×124, S. R. Hurford an M. Crow, $2500.
Escanaba Ave., 24 F. nördl. von 85. Str., 24×125, J. Wojczynski an B. Wyszynski, $2000.
Dasselbe Grundstück B. Wyszynski an J. Wojczynski, $2000.
Lincoln Ave., Südwestecke Belle Plaine Ave., 20×111, Carl Hopple an Anna Miller, $5000.
Macedonia Str., 216 F. südl. von Ellen Str., 24×94, Nachlaß von G. J. Steinbronn an Mary Steinbronn, $1050.
Forrestville Ave., 193 F. südl. von 48. Str., 22½×125, James H. Longden an Pincus Levy, $1000.
Trumbull Ave., 264 F. südl. von Ogden Ave., 25×122½, A. Grabinski an B. Stachlik, $3500.
22. Str., 48 F. östl. von Washtenaw Ave., 24×120.8, B. Andres an John Jelinek, $1000.
Washtenaw Ave., 73 F. nördl. von 21. Str., 24×125, J. Jelinek an B. Andres, $2500.
Wood Str., Südwestecke 16. Str., 25×120½, B. Janda an A. Aranowski, $2000.
20. Str., 150 F. westl. von Morgan Str., 25×100, M. Hajek an B. Masiny, $3500.
Wentworth Ave., 72 F. südl. von Root Str., 24×122, H. L. Erb an Charles Graper, $4500.
43. Str., 231 F. östl. von Wallace Str., 25×125, T. Hayes an Mary Conley, $3000.
Ellis Ave., 62 F. südl. von 45. Str., 26×149, Percy G. Ullman an Louis Ullman, $15,000.
Morse Ave., 300 F. östl. von Southport Ave., 50×173, John M. Carlson an Lilabel W. Chamberlin, $8000.
Lunt Ave., 250 F. östl. von Southport Ave., 50×173, Lilabel W. Chamberlin an John M. Carlson, $6500.
N. State Str., Nordostecke Goethe Str., 50×150, Edward H. Valentine an William A. Amberg, $50,000.
Center Ave., Nordost-Ecke 62. Str., 73×124, und anderes Grundeigenthum, Anna M. Bowen an W. J. Rathje, $4,800.
111. Place, 225 Fuß westl. von Wentworth Ave., 25×124, C. F Bryant an C. Pott, $1,100.
Superior Ave., Südost-Ecke 84. Str., 48×124, Kosciusko Building and Loan Association an F. Pulewski, $3,600.
Butler Str., 184 F. südl. von 70. Str., 35×125, A. M. Camp an A. E. Kesler, $1398.
Ellis Ave., 189 F. südl. von 56. Str., 24×130, A. Gorman an Mary A. Ingham, $3300.
51. Str., 150 F. östl. von Cottage Grove Ave., 25×144, William Mavor an Emma G. Geist, $17,000.
Champlain Ave., 218 F. südl. von 44. Str., 31¼×125½, Emma G. Geist an William Mavor, $8000.
41. Str., 102 F. westl. von Butler Str., 25×124½, A. Baumann an E. Netinger, $1.
31. Str., Südostecke Millard Ave., 45×125, J. B. Hansen an S. R. Ficklin, $2000.
Grundstück 362 W. 14. Str., 24×125, R. Wohlleben an M. Fisher, $4500.
Fillmore Str., 325 F. östl. von S. 40. Ave., 25×123, M. S. Wolbach an J. C. Kaufman, $2500.
Bingham Str., 632 F. südöstl. von Cornelia Ct., 24×105, C. O. Geusendorf an A. Hartel, $1400.
Kedzie Ave., 225 F. südl. von Bloomingdale Ave., 25×104½, M. Grimm an Charles Grimm, $5000.
Cuyler Ave., 297 F. östl. von Leavitt Str., 25×118½, W. Schik an L. A. Berger, $1900.
Grundstück 183 Howe Str., 20×124½, Broder C. Zerrien an Del. J. Ruger, $7000.
Diversey Boul., 125 F. östl. von Burling Str., 29×100, James J. Kane an Alice A. Kane, $1.
Dasselbe Grundstück Alice E. Kinsella an Margaret A. Kane, $1.
N. Clark Str., 23 F. nördl. von Huron Str., 21.8×110, James J. Kane an Alice E. Kinsella, $1.
Dasselbe Grundstück, Alice E. Kinsella an Margaret A. Kane, $1.
Halsted Str., 226 F. südl. von 79. Str., 25 F. bis zur Alley, O. Miller an L. C. Wolf, $1250.
Grundstück 3812 Wallace Str., 25×125, B. McCann an Catherine McCann, $1.
75. Str., Nordostecke Adams Ave., 125×102, Charles C. Walker an Silas B. Cobb, $5000.
Lowe Ave., 329 F. südöstl. von Archer Ave., 25×150, John Kinsella, jr., an Timothy O'Shea, $2000.
Taylor Str., 66 F. westl. von Center Ave., 50×125, Minnie Guertler an Michael Quirk, $5150.
Burling Str., 291 F. südl. von Willow Str., 24×104, Ferd. Schmitz an Fred. J. Schmitz, $3000.
Wentworth Ave., 467 F. südl. von 27. Str., 25×120, Fred. H. Atwood an Adolph Busse, $3000.
Girard Str., 189 F. südl. von Harvey Str., 24×125, Andrew Martin u. A. durch M. in C. an William C. Hatterman, $5700.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Anton Leschinski, Elizabeth Kledig, 24, 22.
Jozef Czevi, Frances Mirecki, 24, 17.
Wladislaw Filipowski, Mary Custra, 23, 19.
Mathias Schergen, Fannie Smith, 21, 19.
Morris Alber, Sarah Horberg, 25, 21.
John Soucek, Katarzyna Ostvarek, 21, 23.
Wojciech Pabno, Wiktorija Chmiel, 26, 18.
Albert Wesling, Alma Dietel, 23, 18.
Carl Wright, Anna Deiter, 23, 25.
Lars Ericksen, Mathilda Roß, 30, 19.
M. F. Kruszkowski, Katarzyne Osiewicz, 24, 18.
John Bykoski, Zofie Carolis, 24, 26.
Karl R. Glasser, Emma H. Eubel, 33, 26.
Henry Gottsche, Lizzie Primm, 26, 20.
W. Laskowski, Joanna Sogentaite, 33, 20.
Johan Borquist, Catharine Schwartz, 29, 27.
Charles Madson, Frau Tennie Pito, 25, 37.
Jeremiah McCarthy, Catherine Sullivan, 25, 21.
Henry Turnley, Carrie L. Phelps, 25, 21.
Peter Urbansky, Frau Mary Koslik, 44, 39.
John Goldrick, Clara Ahrens, 23, 24.
C. M. Howeisen, Frau Isabelle Bennett, 26, 30.
Ulysses S. Cole, Carrie F. Rhentan, 24, 20.
David B. Murray, Annie Stender, 23, 19.
Thomas E. Wood, Ellen O'Connor, 28, 25.
Louis Habland, Sophie Samuelson, 27, 24.
Charles R. Melbourne, Alice Chase, 42, 33.
Edgar R. Burroughs, Emma C. Hulbert, 24, 24.
Charles Carp, Frau Petrone Matglowich, 31, 30.
Frank Labbie, Mary Malloy, 25, 18.
Louis C. Hazlett, Anna M. Parsons, 31, 26.
Robert W. Richards, Adele E. McDonald, 21, 23.
George Jackson, Mamie E. Evans, 26, 27.
Frank Hiltowski, Mary Kallas, 22, 17.
Louis F. Büsse, Mathilde Bartels, 22, 18.
James L. Mooney, Julia A. O'Neill, 27, 21.
Isaac Minz, Beckie Kerstein, 21, 20.
Josef Moser, Antoinette Schaffer, 31, 21.
Edward Proß, Rose Wagner, 25, 23.
William Hugo, Helena Miller, 48, 45.
Patrick J. Cullen, Martha E. O'Reilly, 28, 27.
Andrea Filzer, Margaretta Pelta, 27, 18.
Edward O'Keefe, Nellie Cusick, 26, 18.
William E. Orr, Mamie Williams, 23, 18.
John Bundschuh, Gretchen Goeß, 24, 21.
Conrad Kley, Sarah Olfin, 28, 18.
Anton Tempkowski, Maryanna Kizek, 29, 18.
Frantizek Kuzek, Maryanna Lidinska, 26, 20.
Fred Russeberg, Christine Lang, 23, 23.
Hermann Hirsch, Bessie Schneider, 29, 20.
Petrus Daeslare, Theresa Schroeder, 23, 22.
Michal Lecki, Marayanna Lewandowska, 22, 18.
Floyd N. Stall, Bernice Smith, 21, 18.
John Burley, Catherine M. Leary, 31, 29.
Jan Zaluki, Anna Kmiecek, 28, 22.
Benedikt Bina, Maria Kutis, 26, 23.
William Holloway, Frau Anna E. Polk, 35, 33.
Sam. H. Robertson, Sadie Belle Robinson, 23, 19.
Kasper Mizek, Agata Witanowicz, 34, 28.
John M. Houlihan, Nellie C. Lapham, 22, 21.
Herman Stuhl, Anna S. Beeman, 50, 37.
Louis T. Marshall, Grace R. Sheldon, 24, 24.
Frank Pesik, Annie Kolar, 21, 18.
Charles F. Wicker, Lillian Coffin, 42, 32.
Eldreth G. Allen, Daisy E. Clifford, 28, 27.
Hugo Wetzel, Anastasia Lacey, 27, 25.
John A. Wood, Ada D. Dacy, 34, 21.
Murrell House, Annie Fish, 20, 19.
Ludwig Bornholt, Clara Kruger, 32, 39.
Albert S. Pratt, Avis Smith, 24, 21.
James Trehey, Nellie Otis, 24, 20.
Josef Hora, Katie Zobran, 29, 19.
Michal Rabija, Maryanna Wranesic, 28, 22.
William J. Lloyd, Catherine Pughe, 26, 21.
W. J. R. Davis, Violet Mary Timewell, 30, 23.
Frank Caddell, Annie Zelincki, 25, 24.
James T. Stewart, Mary Cavanaugh, 30, 25.
Jeremiah Quinn, Katie Russell, 22, 19.
Lorenz Honikel, Caroline Schmidt, 23, 22.
Edward A. Burnie, Grace Hubbard, 24, 21.
W. Szajkowski, Walerija Krzemiewdewska, 28, 25.
John Barrett, Margaret Lavery, 24, 25.
Fred. C. Brightly, Martha E. Golding, 25, 23.
George Benning, Clara Obenauf, 31, 23.
Robert Tuhman, Maggie Cannon, 23, 21.
Patrick J. Walsh, Jennie Feeney, 24, 19.
Hugo Henschel, Lena Berndt, 29, 29.
Eugene Gueszow, Marie Kohlhoff, 26, 30.
Michele Moline, Maria G. De Grazio, 23, 18.
Daniel McCauley, Bertha Williams, 25, 22.
Samuel Weintraub, Carolyn Solomon, 25, 23.
Anton Darmofalski, Eva Fascz, 30, 23.
Baclaw Litvan, Frau Mary Kalwoda, 33, 39.
Frank Metjios, Maria New, 18, 20.
Joseph Blaha, Mara Fiser, 21, 18.
Fred. Berge, Ann Schuler, 23, 18.
Charley Johnson, Tillie Sjoblom, 30, 31.
Clinton S. Walbridge, Rubie E. Smart, 39, 24.
Arthur R. Decker, Carrie L. Main, 22, 20.
Franz Melschewski, Wilhelmine Meder, 40, 40.
Charles C. Collins, Agnes Nurton, 25, 22.
Alexander Marges, Elsa Schdelbar, 28, 24.
James Hanrahan, Mary Miller, 30, 21.
Charles H. Baskowsky, Rolla Davis, 23, 21.
Robert S. Crawford, Josephine Burnell, 40, 30.
Jacob Steineager, Ada Meisner, 40, 24.
Algernon C. Alliet, Louise P. Wagner, 26, 23.
Frank Sazma, Teresa Swetak, 35, 21.
Orrin A. Rice, Emma C. Weber, 27, 24.
William Holst, Augusta Person, 25, 24.
Homer T. Calhoun, Amelia Foster, 27, 25.
John McGuire, Margaret Murray, 29, 23.
Louis Bierling, Charlotte B. Molthop, 21, 18.
Baclaw Wiewiewski, Mary Bolan, 21, 21.
Charles Dierberger, Rose Jones, 26, 20.
Eugene Heim, Theresa Manning, 27, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Alberts, Louisa, 45 J., 1043 47. Str.
Camp, Cornelia E., 62 J., 203 Western Ave.
Fürstenberg, Adolph, 64 J., 682 Wells Str.
Engelhardt, Magdalene, 39 J., 1093 Western Ave.
Jackmann, Solon E., 79 J., 447 Seminary Ave.
Jerner, Anna G., 60 J., 2724 Princeton Ave.
Kahl, Lorenz, 74 J., 1636 Melrose Str.
Kubitz, Caroline, 77 J., 436 W. Chicago Ave.
Merke, Martha, 20 J., 793 W. 20. Str.
Ritter, Frank, 28 J., 815 Washtenaw Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Wiberberg, 1stöckige Frame-Cottage, 4764 Fifth Ave., $1000.
Telford & McWade, 3stöckiges Apartment-Gebäude, 6639—41 Perry Str., $20,000.
Anton Smietna, 1stöckige Cottage, 1418 S. Trumbull Ave., $1500.
John O'Neil Vaughey, 4stöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 3428 Indiana Ave., $30,000.

— Das Küssen auf weichem Kissen hat noch Niemanden das Herz zerrissen.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Januar 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.30—$6.50 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.60—$4.75; Mastschweine $4.55—$4.85; Schafe $3.85—$5.00.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 21—24c; beste Kunstbutter 20—22c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6½—7c das Pfd.; Hühner 7—8c; Enten 8—8½c; Gänse $5.50—6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9½c das Pfd.; Hühner 7½—8½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 16—16½c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $2.00—$3.00 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln, 40—47c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $2.50—$3.00 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 35—50c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.75; Blumenkohl $1.50—$1.75 per Kiste; Sellerie 15—30c p. Bund; Spinat $2.50—$3 p. Brl.; Salat 40—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.00—$3.00 per Kiste; Radieschen 25—60c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 69—69½c; Nr. 3, rother, 67—68c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, harter, 62—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—67c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 64½—65½c; — Mais, Nr. 2, 31½—32c.—Hafer, Nr. 2, 24½—25½c. — Gerste, 35—45c. — Roggen 51—53c. — Heu, $4.50—$11.50 per Tonne.—Roggenstroh, $7.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Färber und Trockenreiniger. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Porter in Saloon. 74 W. Madison St.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 La Salle Ave.

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Presser an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Abbügler an Knaben-Röcken; stetige Arbeit; guter Lohn. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein junger Cake-Bäcker zum Helfen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein erster Klasse guter Barkeeper. 223 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Fleischergeschäft versteht. Nachzufragen bei Theo. Faber, 216½ Fulton Str. dosr

Verlangt: Guter Custom-Schneider. 407 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot und Cakes. Fertig zur Arbeit. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Gute Tischler. 90 Wabash Ave., 4. Floor. G. Johnson.

Verlangt: Erfahrener Barbier. Muß englisch sprechen. 450 Wells Str.

Verlangt: Porter und Lunchmann. N. Mühl, 280 S. Clark Str.

Verlangt: Registrirter Apotheker-Gehilfe. Moeller Bros. & Co., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Netter, sauberer und kräftiger Junge, ungefähr 16 Jahre alt, für Versandt-Department und für Ausgänge. Nachzufragen zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. Wallace Supply Co., Zimmer 608, 56 Fifth Ave.

Verlangt: 2 Jungen von 16 Jahren oder älter, um ein Geschäft zu erlernen. $3 für den Anfang. Nur willige sollen sich melden. 176 State Str. dosr

Verlangt: Ein Presser an Order-Westen. 516 Cortland Str. dosrsa

Verlangt: Ein Junge als Porter; muß am Tisch aufwarten können. 91 W. Randolph Str., Ecke Jefferson. midosr

Verlangt: Mehrere Sattler. Gute, stetige Arbeit. Adr.: G. W. Funk, c. o. Elgin Saddlery Co., Elgin, Ill. dimido

Verlangt: Farmarbeiter. Gute Plätze; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 30jan,1w

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 Abbügler an Shopröcken, erstes Handmädchen. 845 W. 17. Str. mido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 31 Jahre, verheirathet, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Kann gut mit Handwerkzeug umgehen; gedienter Kavallerist. 886 N. Halsted Str., Store.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Grocery-Clerk. Adr. T. 809 Abendpost.

Gesucht: Ein junger erfahrener Bartender, 22 Jahre alt, wünscht Stelle. Kann auch waiten. Adr. D. 320 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger Mann, 30 Jahre alt, welcher deutsch und englisch spricht, wünscht Stelle als Porter im Saloon oder irgend einen Platz in einer Fabrik. Kann gute Empfehlungen vorzeigen. Adr.: W. 746 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. Adr.: J. 860 Abendpost. didosa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen und Baister an Röcken; auch Arbeit nach Hause nehmen; guter Lohn; stetige Arbeit. 127 Hadden Ave., Top Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen an Röcken zu nähen und Arbeit nach Hause zu nehmen. 521 West North Ave., oben.

Verlangt: Damen um das Kleidermachen und Haar-Frisiren zu lernen. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack, im Masken-Store.

Verlangt: Stenographistin, welche englisches und deutsches Diktiren nehmen kann, um nach Faribault in Minnesota zu gehen. Gehalt $10 die Woche. — Nachzufragen: F. C. Schultz, Sect'y D. D. Wallace & Co., 39 River Str.

Verlangt: Schneider, um Unterröcke zu nähen. Arbeit nach Hause zu nehmen. Marshall Field & Co., Cloak Factory, 241 Ost Madison Str. dosrsa

Verlangt: Erfahrene Maschinen- und Handmädchen an seidenen Damen-Blousen. 234 Market Str., 6. Floor. dosrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für eine Bäckerei. Muß Erfahrung haben. 3054 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Näherinnen, Knopflochmaschinen-Operators. 275 Franklin Str. dosr

Verlangt: Näherinnen an Jackets. 275 Franklin Str. dosr

Verlangt: Maschinenmädchen, auch kleine zum Lernen; müssen aber gut an Maschine nähen können. — 1026 Lincoln Ave. dosrsa

Verlangt: 50 erfahrene Arbeiterinnen an Capes und Damenröcken. Percival P. Palmer & Co., 197—199 Adams Str. dosrsa

Verlangt: Mädchen, Baister an Damen-Cloaks 366 Wabansia Ave., Top Floor. 30jan,1w&son

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. Dampfkraft. 1297 W. 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 27jan,1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. Höchste Preise. 127 Haddon Ave. 26jan,1w

Verlangt: Mädchen, erfahrene Hände an Damen-Röcken und Jacken. Lyons & Neuman, 256 Market Str. 27jan,1w&son

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken und Jackets. Dampfkraft. 285 Ost Madison Str., Zimmer 516. dosr

Verlangt: Kleines Mädchen an Damen-Wrappers Knöpfe anzunähen. 325 Lincoln Ave.

Verlangt: Handmädchen um Knöpfe anzunähen u. Staffiren an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 771 Rockwell Str. dsr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3407 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 291 44. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder aufzupassen. 437 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nordseite. Dampfheizung. 14 Lane Place, nahe Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 29 Grand Ave. dosr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen verlangt. Bei Dr. Ehrlich, 253 Lincoln Ave., nahe Belden. dosr

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in der Familie. 4034 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 872 21. Pl.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4721 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 215 Clybourn Ave. dosja

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 417 Marshfield Av. dosr

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Bügeln außer dem Hause. 2162 Gladys Ave., 2. Flat. dosrsa

Verlangt: Mädchen, um in der Küche zu helfen.— 5104 Wallace Str.

Verlangt: Erster Klasse Business-Lunch-Köchin. Gute, stetige Stellung; ferner zweite Köchin, die gut an Steaks und Chop Orders ist. 189 S. Clark Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 120 Racine Ave., 2. Flat. dosr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 591 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Dining Room-Arbeit im Restaurant. Nachzufragen 312 Wells Str., Cafe Walhalla.

Verlangt: Ein sauberes deutsches Mädchen um am Tisch aufzuwarten. Keine Wäsche. Guter Lohn. — Restaurant, 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein katholisches Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit. 500 Perry Str., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 197 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $2 die Woche. Keine Wäsche. 406 West North Ave., Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 683 W. Chicago Av.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; $2 wöchentlich. 412 W. Division Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 869 W. North Ave., Store.

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Vorzusprechen morgen. 4521 Forrestville Ave. mido

Verlangt: Kindermädchen und für einfaches Nähen. $4. 347 E. North Ave., Mrs. Mathews. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Hoher Lohn. 3744 Forest Ave. midosr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 59 W. North Ave. midosr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von vier Erwachsenen. 3627 Prairie Ave. mdsr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 171 Howe Ave., zwischen Center und Garfield Ave. midosr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 256 Racine Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dmido

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Arbeit. 128 Thomas Str., nahe Robey. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 129 S. Peoria Str., 2. Flat. mdmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 23ajnlmt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige alleinstehende Haushälterin in den 30er Jahren, auch in jeder Näharbeit bewandert, sucht Stelle. 249 Clybourn Ave., Store.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Waschen, Bügeln und Putzen. 207 Burling Str., oben.

Gesucht: Eine deutsche Köchin ohne Anhang sucht sofort Stelle als Haushälterin. 426 N. Ashland Av., Eingang an Augusta Str.

Gesucht: Tadellose Schneiderin empfiehlt sich zum Nähen im Haus. 195 E. North Ave. dfrsa

Gesucht: Stelle als Mädchen bei Kindern oder in kleiner Familie. 126 Fremont Str., F. Ladewig.

Gesucht: Eine deutsche ehrliche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. Näheres in Johnson's Shoeshop, Jefferson, Lawrence und Milwaukee Ave. dosr

Gesucht: Junge anständige Wittwe sucht Stelle als Haushälterin, in Stadt oder Land. Adr.: D. 305 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Küchen- und Hausarbeit. Adr.: S. 743 Abendpost.

Verlangt: Frau, Wäsche nach Hause zu nehmen, wohnhaft nahe 766 N. Talman Ave., 3. Flat.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe, 41 Jahre, hübsche Erscheinung, mit schönem Grundeigenthum und bedeutendem Baarvermögen, wünscht sich mit arbeitsamem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuehl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes und Alters und ohne Vermögen.

Heirathsgesuch. Arzt, 36, stattliche Erscheinung, Besitzer einer eleganten Apotheke und $6000 Baarvermögen, wünscht Ehe zu schließen mit einem tugendhaften deutschen Mädchen. Auskunft, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Strengste Diskretion zugesichert.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str., Phone 2196 Main. 3janlmo, tgl&son

Verfahren in Bankerottfällen: Praktiziren in allen Gerichten. Abstrakte geprüft; Gesetzliche Dokumente angefertigt. Vertraulicher Rath in Rechtsfällen ertheilt. S. D. Weil, Zimmer 502, No. 160 Washington Str. 11jan,1mt,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Leo L. Brunhild, deutscher Advokat. Bankerott-Sachen u. Foreclosures eine Spezialität. Suit 305—310 Unity Building, Chicago. Telephone Main 591. 2jan,1mon

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich. 1mdtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3nov,1j

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1139 Monadnock. 7jantgl&sobm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte schnell und gut. 24janlmt&son

$900: Saloon; Nordseite; Fabrik nebenan beschäftigt 1500 Leute; hübsche Fixtures; Billiard; viel Stock. Alles unabhängig von der Brauerei. Hintze, 59 Dearborn Str. fadido

Milchdepot — $2500: neue, schuldenfreie Brick-Cottage, Stone-Foundation nebst Milchdepot (4 Kannen). Christiana Ave., Avondale. Hälfte Anzahlung. Hintze, 59 Dearborn Str. fsbl,o

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessen-Geschäft; wegen Abreise billig zu haben. 382 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei mit ausschließlichem Storetrade. Preisangabe. Adr.: T. 811 Abendpost.

Ehrliches Angebot! Zu verkaufen oder gegen Saloon zu vertauschen: 6 neue möblirte Zimmer sowie Küche, mit Naturgas (Einrichtung bezahlt) — alles vermiethet. Miethe $35 monatlich. Bezahlt bis zum 1. März. Einnahme $65. Badezimmer und Dampfheizung durch das ganze Haus. 182 Cass Str., Paul Lüdke.

Zu verkaufen: Umständehalber sehr billig, ein sehr schön eingerichteter gutgehender Bäckerei-Store in bester Lage der Nordseite. Beste Gelegenheit für einen Bäcker, sich sein eigenes Heim zu gründen. Ofen im Basement. Adr.: T. 805 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Thee- und Kaffeegeschäft. 699 W. Chicago Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, billig, krankheitshalber. Ecke Clybourn und Webster Ave. midosr

Einige sehr gute Lokalitäten für Saloon. Nachzufragen Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave. mdo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, nur Storetrade und mitten in der Stadt. Adr.: Z. 867 Abendpost. dimido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Wohnung, Stall und Keller. 9 Willow Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde-Markt Montags, Mittwochs und Samstags. Privat-Verkäufe täglich. Sprecht vor, wenn Ihr kaufen, verkaufen oder tauschen wollt. 18. und Union Str. 18jan,1m&son

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Spiegel, 24×56 French Plate, Umständehalber. Nachzufragen 3 Tage: Rothholz, 290 West 14. Place.

Zu verkaufen: Parlor-Ofen und etwas Möbel.— Mrs. L. Mezner, 332 Ost North Ave. Nachzufragen die ganze Woche.

$20 kauft Möbel für 4 Zimmer, vollständig. 1263 North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Möbel, 7 Zimmer Flat. Miethe $20. Hartwell, 82 Dearborn Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Feines gebrauchtes Steinway Upright $275; gebrauchtes Chickering Upright $200; großes gebrauchtes Chase Upright $150; Arion Upright $75; Steinway, tafelförmig, $150. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Nur $40 für feines Rosenholz Piano mit geschnitzten Füßen; $5 monatlich; großer Bargain. 317 Sedgwick Str. 29jnlw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neue Orgel und ein Federbett, billig. 543 Warner Ave.

Maskenanzüge zu vermiethen und zu verkaufen, von 25c aufwärts. Komite-Kappen werden unentgeltlich geliefert. 94 Clybourn Ave. 3jnlm&son

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor eh' Ihr kauft. 23mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe- und Kost-Rechnungen, Grocery- und Fleischer-, Schmied-, Plumber-, Saloon-, Kohlen- und Futter-, Putzwaaren-, Kleidermacherinnen-, Polsterer-, Milch-, Apotheker-, Tischler-, Jobbing- und Rechnungen aller Art kollektirt auf Prozente; wir berechnen Euch 25 Prozent und ziehen es von der Rechnung ab, wenn kollektirt; wir sind lange etablirt und verrichten ein größeres Kollektions-Geschäft von Retail-Außenständen, denn irgend eine andere Kollektions-Agentur in Chicago; versucht es mit uns und überzeugt Euch; keine Kollektion, keine Zahlung. The Greene Agency, Zimmer 502, 59 Dearborn Str. 20jan,1m,tgl&son

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Hermann Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29of,1j

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Miethe-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- und Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Angelegenheiten sprecht vor bei Heinrich Mueller, Advokat, Franz Schultz, Konstabler. 167 Washington Str., nahe Fifth Ave., Zimmer 13. (Schneidet dies aus.) 27dzlmt

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt für Leute ohne Mittel gegen Prozente. Deutsche, polnische, böhmische und skandinavische Advokaten. Central Law and Collection Agency, Zimmer 407, Onconta Gebäude, 73 S. Clark Str. Nehmt Fahrstuhl. 5jan,1mo&son

Maskenanzüge und Perrücken billig zu vermiethen. Mrs. M. Jansen, 120 N. Clark Str. 31jan,1m

Aufruf! — N. Müller bittet seine Frau Martha Müller dringend in ihr Heim zurückzukommen oder um Antwort unter D. 32 Abendpost. mdo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spezifische Blutvergiftung geheilt. Die berühmte französische Remedy. Behandlung, $5 pro Monat, Arzneien geliefert.—Parisian Remedy Co., 241 Wabash Ave., Ecke Jackson.—Dr. W. Franklin Kipp, Manager. 19jan,2w

Dr. Ehlers, 125 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2jan*

Offene Wunden, Varicose, Geschwüre und alle Blutkrankheiten geheilt. Curican Medicine Co., 182 Dearborn Str., Suite 16. 25jan,1w&son

Dr. Hanson, europäischer Spezial-Arzt, heilt alle Frauenkrankheiten. Heilung garantirt. Konsultation frei. Sprechstunden 9—6, Sonntags 10—1. 182 Dearborn Str. 25jan,1w&son

Ein unfehlbares Heilmittel für Asthma. Zu haben: 544 Larrabee Str., 2. Flat. 28jan,1w&son

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—Deutsche und englische Hebammenschule.— Der Unterricht beginnt wieder am 15. Februar.— Anmeldungen, schriftlich oder mündlich, werden jetzt entgegengenommen. Gertrude Plenz, Lady Doctress, Office 3127 Halsted Str. 12jan,1m&son

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bbsa*

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, Nr. 924 Harrison Str., nahe Robey Str. Ueber 29 Jahre Erfahrung als Lehrer nur auf der Zither. 27jalw

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht 25c. Freitag Abend für Anfänger. Kinderklasse Samstag 2 Uhr. Kostüme verliehen. 9jan,1m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 6. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan29,fadido,1mo

$300.—Schöne Hühner-Farm.—$300. 80 Acker, Haus, Stall, 15 Acker unter Pflug, Wisconsin. $300 Anzahlung. Preis $500. Wir haben 600 Familien ein Heim verkauft. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. —10feb

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2in,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Bargain, 2stöck. und Basement Haus und 4 Zimmer Cottage hinten. $300 Baar. Rest nach Belieben. Gehe nach Europa. L. P. Rasmussen, 377 Monticello Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, Basement; N. Western Ave., nahe Dunning Str. $4500, werth $6000; $1600 Anzahlung. Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. fadido

Zu verkaufen: Haus und Lot, wegen Mangel an Raum; sehr preiswerth. 556 Thomas Str. 29jn,1w&son

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Verlangt: Preiswürdiges Grundeigenthum in allen Stadttheilen, Privatgeld auf erste Hypotheken. Wegen Bargains kommt zu P. G. Elser, 115 Dearborn Str. 28jan,sondido,1mon

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Rente kollektirt und Hypotheken besorgt. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. 6ajnlmt,jasondo

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph Str., O. C. Boelcker, Manager. Wir leihen Geld an Leute in besserem Stande auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Eure Papiere bleiben in unserem Besitz, wie geben sie nicht als Sicherheit wie Manche in diesem Geschäft. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihre Sachen verlieren, unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist lang etablirt, nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn Sie von uns borgen finden Sie es aus daß wir gerade das thun, was wir anzeigen. Euer Geschäft mit uns ist so privat wie das des Kaufmannes mit seiner Bank. Verschwiegenheit gesichert. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Höfliche Bedienung. Wir haben alles deutsche Leute, die Ihnen alle Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Bitte sprechen Sie bei uns vor. 29jan*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building. 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5la*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Verleihe Gelder auf Geschäftseinrichtungen, Möbel, Pianos und Schmucksachen. Kaufe und verkaufe jeder Art von Geschäften. Ausländisches Geld eingewechselt. Oeffentliches Notariat. 16jan,1m,didoson

M. Rosenthal, — Deutsche Leih-Anstalt, — 201 W. Madison Str. Geld auf Uhren, Juwelen und sonstigen Werthsachen zu niedrigsten Raten. Nicht abgeholte Pfänder zum halben Preis. 13janlm

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld — — ohne Kommission — in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,bbsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3of,bbsa*

Geld zu verleihen auf erste Grundeigenthums-Hypotheken. Hypotheken ge- und verkauft. P. G. Elser, 115 Dearborn Str., Zimmer 708. 6janlmt&son

Zu verleihen: $1000, $1800, $2500 und $5000 Privatgeld. P. Schulte, 5 Dearborn Str. mido

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Mr. Wills Wittwe.

Roman von **Anthony Hope.**

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Warum George Neston zusammengefahren war.

„Wie konnte ich das nur vergessen?" sprach George auf dem Heimwege laut zu sich selbst. „Jetzt erinnere ich mich ihrer, als ob es gestern gewesen wäre."

Wie so vieles Menschliche, ist auch das Gedächtniß ein seltsam Ding. Der Name Peckton hatte das fehlende Glied in der Kette seiner Erinnerungen ergänzt. Wie hatte er das nur vergessen können? Kann ein Mann wohl seinen ersten Prozeß leichter vergessen, als seine erste Liebe? Sie gleichen sich ja so sehr in Hinsicht auf die unendlichen Erwartungen, die sie erregen, wie in den endlichen Ergebnissen!

Jetzt war das Bild in seiner Erinnerung vollständig: er sah den kleinen, dumpfigen Gerichtssaal in Peckton, den alten Dawkins in seiner von der Zeit geschwärzten Perücke, während er im übrigen von Schnupftabak gebräunt war, den geschäftigen Gerichtsschreiber, den Anwalt, der die Anklage vertrat und der Sohn dieses geschäftigen Gerichtsschreibers war, sich selbst, wie er seine erste verdiente Guinee mit zitternder Hand und klopfendem Herzen in die Tasche gesteckt hatte (dem alten Dawkins gegenüber verlegen, das stellt euch nur einmal vor), den dicken, gemüthlichen Polizeidiener, die Gefangenaufseherin in ihrem schwarzen Strohhut mit den dunkelblauen Bändern, und schließlich auf der Anklagebank ein junges Mädchen in schäbigem, nein, schmierigem Schwarz, mit bleichen Wangen, wirrem Haar und geschwollenen Augenlidern, das in fassungslosem Schreck vor der Majestät des Gesetzes zitterte, die in der Person des alten Amtsrichters so seltsam verkörpert war. Und dieses Mädchen — darüber konnte auch nicht ein Schatten von Zweifel bestehen — war jetzt Geralds Braut!

„Ich könnte jeden Eid darauf ablegen!" rief George.

Die Guinee, die ihm als Vertheidiger zukam, hatte sie mit Mühe zusammengescharrt.

„Wo sie sie her hat, weiß ich nicht", hatte der gemüthliche Polizeidiener mit seiner berufsmäßigen Zynik gesagt, als er George das Geld einhändigte. „Sie bekennt sich schuldig und wünscht, daß Sie dem Gerichtshofe einige Worte zu ihren Gunsten sagen." Und George hatte mit unsäglicher Befangenheit seine erste Vertheidigungsrede gehalten.

Wenn der Vater des jungen Mädchens nicht halb verhungert war, war er gewöhnlich betrunken, und wenn er nicht betrunken war, war er halb verhungert. Damals befand er sich gerade in der Hungerperiode, und das Mädchen hatte ein paar Schuhe gestohlen (o, wie häßlich die ganze Geschichte war!), um sie zu verpfänden und für den Erlös Brot oder — Schnaps zu kaufen. Der Fall wäre mit einem Verweise und einer Warnung genügend geahndet gewesen und — und — und George selbst, der ja noch so jung in seinem Berufe war, stammelte und stotterte ebensowohl vor innerer Bewegung, als vor Verlegenheit. Das Mädchen war ja so hübsch!

„Wissen Sie etwas über sie, Polizeidiener?" war alles, was der alte Dawkins fragte, und der dicke Polizist sagte, ihr Vater sei ein schlechter Kerl, und das Mädchen arbeite nicht, und —

„Das genügt", unterbrach ihn der alte Dawkins, beugte sich vor und verkündete sein Urtheil.

„Ich will glimpflich mit Ihnen umgehen, aber —" bei diesen Worten schüttelte er seinen schnupftabakbraunen Zeigefinger — „sehen Sie sich vor, daß Sie nicht wieder hierherkommen. Ein Monat Zwangsarbeit!"

Und das junge Mädchen hatte den braven alten Daw, der keiner Fliege etwas zuleide thun konnte, außer, wenn er auf dem Richterstuhle saß, angesehen und gemurmelt: „Grausam, grausam, grausam!" und war dann von der Frau im schwarzen Strohhut abgeführt worden.

Hierauf hatte George etwas sehr Berufswidriges gethan. Mit den Worten: „Geben Sie sie ihr, wenn sie entlassen wird," hatte er seine Guinee, seinen Erstling, dem gemüthlichen Polizeidiener wieder ausgehändigt, und im Gesicht des Dieners der heiligen Hermandad war ein Lächeln erschienen, worin sich ein gewisses geringschätziges Mitleid mit Georges erschrecklicher Jugendlichkeit aussprach.

Alles fiel ihm wieder ein, alles mit Ausnahme des Namens, womit der geschäftige Schreiber das junge Mädchen aufgerufen hatte, des Namens, der auch beim Urtheilspruch des alten Dawkins in einem unverständlichen Murmeln verloren gegangen war. Den hatte er nicht erhascht, aber daß er nicht „Neära" — selbstredend nicht „Neära Witt", aber auch nicht „Neära So und so" — gewesen war, dessen war er sicher, denn „Neära" würde er nicht vergessen haben.

„Wie in aller Welt, hieß sie nur?" fragte er sich, als er seine Hausthür aufschloß und die Treppe hinanstieg. „Viel kommt ja nicht darauf an, denn ein Name ist leicht geändert."

George Neston theilte seine Wohnung in Half Moon Street mit dem Honorable Thomas Buchanan Fillingham Myles, bekannt unter dem Namen (wie es im Adelskalender heißt) Tommy Myles. Auch Tommy hatte ein kleines Zimmer im Temple Chambers, wo sich die beiden Nestons und Mr. Blodwell ihren Lebensunterhalt erwarben, aber Tommy erschien dort nur selten und immer nur auf kurze Zeit. Auch in Half Moon Street fiel er George nicht oft lästig, denn er war ein junger Herr, der Gesellschaft aller Art liebte, und sehr geneigt, im Bette zu liegen, wenn andre Leute auf waren, und vice versa. Heute Abend aber war er zufällig zu Hause, und als George bei ihm eintrat, fand er ihn, die Füße auf den Kaminsims gelegt, in eine Abendzeitung vertieft.

„Na, wie war sie denn?" fragte Tommy.

„Ganz ungewöhnlich schön und sehr liebenswürdig", antwortete George. Weshalb sollte er mehr sagen, ehe er zu einem Entschlusse gekommen war?

„Und wer ist sie?" fuhr Tommy fort, indem er sich erhob und seine Pfeife stopfte.

„Das weiß ich nicht, aber ich wollte, ich wüßte es!"

„Ich sehe nicht ein, was dir daran liegn kann. War sonst noch Jemand da?"

„Ja, noch ein paar Leute."

„Miß Bourne?"

„Ja, die auch."

Tommy blinzelte, stieß einen tiefen Seufzer aus und trank einen großen Schluck Sodawasser mit Kognak.

„Wo bist du denn gewesen?" fragte George.

„Im Eskurial — zu einer gemeinen, aber wirklich sehr gemeinen Vorstellung, so gemein, als man sie nur in London finden kann."

„Gehst du noch 'mal aus?"

„Aber lieber George, es ist ja fast Zwölf!" entgegnete Tommy in vorwurfsvollem Tone.

„Also zu Bett?"

„Nein. George, du thust mir wehe. Oder wäre es möglich, daß du allein zu sein wünschtest?"

„Jedenfalls verhalte dich stille, Tommy; ich muß nachdenken."

„Nur noch eine Frage: war sie grausam?"

„Ach was, laß mich in Ruhe und gib mir etwas zu trinken."

Tommy vertiefte sich in die „Laterne", das berühmte Blatt, dessen Losungswort "lux in tenebris" ist, (was natürlich in diesem Falle heißt, Veröffentlichung von Dingen, die die Betheiligten gern geheim hielten), und George begann darüber nachzusinnen, was er in der Sache mit Neära Witt thun solle.

Die Schwierigkeit des Falles lag auf der Hand, und sie bestand für George nicht so sehr in der Frage, was, als vielmehr, wie er das Unerläßliche thun solle. Vom ersten Augenblick an war er sich darüber klar gewesen, daß Gerald diese Neära nicht ohne Kenntniß dessen, was er ihm sagen konnte, heirathen dürfe. Bestand er dann noch auf seiner Absicht, so war das seine Sache, aber kein Neston, der seinen vollen Antheil am Familienstolze besaß, könne das thun, meinte George. Männer aus guten Familien schließen allerdings manchmal unwürdige Ehen, aber nicht mit Diebinnen. Die Nestonsche Familiengeschichte wußte jedenfalls nichts von einem solchen Falle zu berichten. Würde er seinem Oheim und Gerald jemals wieder ins Gesicht sehen können, wenn er verschwieg, was er wußte? Was er zu thun hatte, war ihm klar vorgezeichnet. Nur — nun ja, es war eine höchst peinliche Rolle, die ihm da aufgehalst worden war — den Verräther und Angeber gegen eine Frau zu spielen, die höchst wahrscheinlich nicht schlechter war, als die meisten andern. Die ganze Sachlage hate einen höchst unangenehmen Beigeschmack des Theatralischen, und George war die Rolle des Bühnenschurken mit den besten Beweggründen und der unzweideutigsten Pflicht zugefallen. Nur eine Hoffnung gab es noch: vielleicht sah Mrs. Witt ein, daß es klüger sein würde, bei Zeiten von selbst zurückzutreten. Gewiß, das würde sie thun; den Muth, dem Sturme ins Gesicht zu sehen, hatte sie sicher nicht. Dann brauchte Gerald gar nichts davon zu erfahren, und eine halbjährige Reise, zum Beispiel nach Amerika, wo es so viele hübsche Mädchen gibt, würde sein gebrochenes Herz heilen. Aber — schon wieder ein aber — der Gedanke and ie vor ihm liegende Unterredung war George durchaus nicht angenehm. Wahrscheinlich würde Mrs. Witt zu weinen anfangen, und er selbst das Gefühl nicht loswerden können, hart und grausam zu sein, und . . .

„Mr. Neston", meldete Tommys Bedienter, indem er die Thür aufriß.

Mit dem begreiflichen Verlangen, Glückwünsche einzuheimsen, war Gerald seinem Vetter gefolgt, aber er bemühte sich ängstlich, sich nichts von diesem Verlangen merken zu lassen. Tommy empfing ihn mit überschwenglicher Liebenswürdigkeit. Warum war er nicht auch zu dem Verlobungsdiner eingeladen worden? Durfte er Mrs. Witt seine Aufwartung machen? Sie sei eine hinreißende Frau, habe er gehört, und so weiter. George blieben seine Glückwünsche fast im Halse stecken, allein es gelang ihm, einige passende Worte hervorzustammeln, wobei er nur hoffte, Neära werde ihn nicht zwingen, schon in den nächsten Tagen in grellem Widerspruch dazu zu handeln. Gerald strahlte. Die Wirkung des Namens „Peckton" schien er schon wieder vergessen zu haben, obgleich er sich bitter über die unnatürliche Härte von Mr. Blodwells Schädel beklagte. O, und die letzten Worte, die Neära gesprochen hatte, waren eine Einladung an George gewesen, sie zu besuchen.

„Sie hat großen Gefallen an dir gefunden, alter Freund", versetzte er liebevoll. „Sie sagte, du erinnerest sie an einen Richter."

George hörte das lächelnd mit an und dachte, ob Neära diese doppelsinnigen Worte ihrem Verlobten gegenüber wohl absichtlich gebraucht habe.

„Das ist ja aber ein wenig schmeichelhafter Vergleich!" rief Tommy aus.

„Natürlich werde ich meinen Besuch machen", sagte George, „und zwar gleich morgen, wenn ich Zeit finde."

Gerald war sehr erfreut, denn es erfüllte ihn mit Genugthuung, daß seine Wahl von seinen Freunden gebilligt wurde.

„Es wäre aber nun Zeit, mein alter George, daß du meinem Beispiel folgtest. Meinst du nicht auch, Tommy? Ich habe ihm nun gezigt, wie man's machen muß."

Georges Neigung für Isabel Bourne galt bei seinen Freunden als eine feststehende Thatsache, und er stellte niemals in Abrede, daß er sie sehr gerne habe und heirathen wolle, falls sie ihn erhöre, und daß sie das thun werde, bezweifelte er nicht ernstlich. Hätte er das gethan, so würde er ohne eine bestimmte Zusicherung nicht so vertrauensvoll gewesen sein, so aber meinte er, die Sache habe keine Eile. Erst sollte seine Praxis noch etwas größer werden. Isabel und er verstanden einander, und sobald sie bereit sein würde, würde auch er es sein, aber lange Verlobungen wären für Jedermann eine Last. Das waren so seine Gedanken, und auf Grund dieser Anschauungen glaubte er, Isabel zu lieben. Die Liebe äußert sich auf mancherlei Art, und es wäre ein Mangel an Duldsamkeit, wenn man leugnen wollte, daß auch Georges Art eine davon sei, obgleich sie der der meisten andern Menschen sehr unähnlich war.

Tommy stimmte Gerald bei, daß George seine Zeit verliere, und als Gerald das Gespräch mit wirklicher Güte auf den Gegenstand, der ihn ganz erfüllte, zurückbrachte, ergriff George mit Freude die ihm gebotene Gelegenheit, etwas über Mrs. Witt zu erfahren.

„Wo ich sie kennen gelernt habe?" antwortete Gerald auf eine entsprechende Frage Georges. „O, da unten in Brighton, vorigen Winter. Darauf habe ich sie nach Manchester verfolgt, weißt du, und fand, daß sie in einer riesig feinen Villa vor den Thoren dieser widerwärtigen Stadt wohnte. Neära konnte Manchester nicht ausstehen, aber so lange Witt lebte, mußte sie natürlich dort bleiben, und nachher hat sie das Haus behalten."

„Also ist sie nicht in Manchester geboren?"

„Nein, aber wo sie geboren ist, weiß ich nicht. Ihr Vater scheint ein etwas romantischer alter Herr gewesen zu sein, ein Maler von Beruf—das heißt, ich meine ein Künstler, weißt du — Landschaften, und so etwas."

„Und er zog umher, um hübsche Motive in der Natur zu finden und sie dann mit einem Pinsel auf Leinwand zu verhunzen?" fragte Tommy.

„So wird's wohl gewesen sein, denn viel los war nicht mit ihm, glaube ich. Wenigstens hat er nicht viel Geld verdient. Schließlich hat er sich in Manchester niederzulassen und für die Kunsthändler gearbeitet, um das tägliche Brot zu erwerben. Witt hatte eine große Liebhaberei für Bilder, und als Neära zu ihm kam, um ihm etwas anzubieten, sah er sie und —"

„Der Roman des seligen Witt hatte seinen Anfang genommen?"

„Ja, hol' ihn der Henker! Ich bin eifersüchtig auf den alten Witt, obgleich er todt ist."

„Das ist aber sehr undankbar", wenn man bedenkt —"

„Sei still! Du wirst seine Gefühle verletzen", fiel ihm Tommy ins Wort, „den Mammon hat er ganz vergessen."

„O, ihr habt gut —" begann Gerald.

„Wie hieß er denn?" unterbrach ihn George.

„Wer? Der alte Witt? O, Jeremias, glaube ich."

„Ach was, Witt! Zum Kuckuck mit Witt! Ihr Vater, meine ich."

„O der — Gale. Ein etwas eigenthümlicher alter Kunde scheint er gewesen zu sein — ebensoviel Künstler als Gelehrter."

„Aha, daher der Name „Neära"" meinte Tommy.

„Neära Gale", dachte George. „Dieses Namens entsinne ich mich nicht."

„Ein schöner Name, nicht wahr?" fragte der verliebte Gerald.

„Nun verschone uns aber!" rief Tommy aus. „Mehr können wir nicht verdauen. Geh' nach Hause und leg' dich zu Bett; dann kannst du von ihr träumen, weißt du."

Gerald ließ sich das gesagt sein und ging noch immer im Zustande zuversichtlichen Glücks, der Georges Busen mit Kummer und Verdruß erfüllte, nach Hause.

„Ich komme mir vor, wie die Schlange im Paradies", sagte George für sich, als er trübslig rauchend im Bette lag.

(Fortsetzung folgt.)

Spielwaaren.

Den Spielwaaren, besonders den Puppen, widmet der soeben erschienene Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Sonneberg eingehende Betrachtungen. Der Bericht hebt hervor, daß, wenn auch das Verlangen nach besseren Artikeln zunimmt, der Schwerpunkt der Sonneberger Spielwaarenindustrie doch nach wie vor in den billigeren und mittleren Qualitäten liegt. Selten war die Industrie, insbesondere auch die Hausindustrie, so in Anspruch genommen wie in diesem Jahre; spät einlaufende Ordres, wie sie besonders von Deutschland und England in großer Zahl kamen, konnten nur zum kleinen Theile Berücksichtigung finden. Leider wurde das des guten Geschäftsganges wegen zu erwartende Ergebniß durch das bedeutende Steigen einiger wichtiger Rohmaterialien, wie Leim, Gummi, Aether, Felle, nicht unerheblich beeinträchtigt. Hasenfelle, welche in großen Massen Verwendung finden, sind so theuer geworden — die Erhöhung beträgt 40—50 Prozent — daß die Bossirer nicht in der Lage waren, die Aufträge zu den vereinbarten Preisen auszuführen. Da aber die Bestellungen von den Exportgeschäften angenommen worden waren, so waren diese, um ihre Kunden halbwegs zu befriedigen, gezwungen, höhere Preise zu bezahlen. Theilweise hat aus diesem Grunde von Bossirern und Exporteuren mit Schaden gearbeitet werden müssen, da gerade in den billigeren Sorten von Pelzthieren die Preise sehr gedrückt sind, und jeder Versuch, von den Bestellern Preiserhöhungen zu erreichen, aussichtslos gewesen wäre. Das günstige Urtheil, welches über die Spielwaarenindustrie im Allgemeinen gefällt werden konnte, gilt auch für die Puppenbranche, speziell für gekleidete Puppen, in denen Sonneberg, von wenigen Spezialitäten abgesehen, den Markt mehr und mehr beherrscht. Wenn auch infolge der reservirten Haltung der größeren amerikanischen Häuser und der in den ersten Monaten des Jahres meist geringen Nachfrage in Deutschland und England nach gekleideten Puppen das Geschäft am Anfang des Jahres kein besonders reges war, so stieg doch schon vom März ab der Bedarf fortschreitend bis in die letzten Monate des Jahres. Geklagt wird darüber, daß die Nothwendigkeit, bei geschmackvoller, vielfach eleganter Ausführung der Puppenkleidungen — und nach dieser Richtung hin ist ein bedeutender Fortschritt unserer Industrie unverkennbar — zu den denkbar niedrigsten Preisen liefern zu müssen, theilweise dahin geführt hat, auf die Qualität der zur Verwendung gelangenden Täuflinge um so geringere Sorgfalt zu legen. Aus der Lederpuppenbranche wird berichtet, daß die Nachfrage in den ersten Monaten seitens der Hauptabsatzgebiete Amerika, England und Deutschland normal, im weiteren Verlauf des Jahres aber besonders stark war, und daß, da die Lager bei Grossisten und Detaillisten nur gering oder ganz geräumt sind, für nächstes Jahr wieder eine rege Geschäftsentwickelung zu gewärtigen ist. Während des Jahres haben fast alle Rohmaterialien eine Preiserhöhung erfahren, ohne daß die fertigen Produkte, deren Preise von Haus aus vereinbart waren, der Erhöhung hätten folgen können. So sind gestiegen: Baumwollstoffe 5—10 Proz., Wollstoffe 20—25 Proz., Gummi, die sogenannten Doll-Cords, um 25 Proz., Mohair um 2—5 Proz.

Das „Goldene Vließ"

Wie bereits gemeldet, hat am 9. Januar die Königin-Regentin von Spanien dem deutschen Kronprinzen den Orden vom Goldenen Vließ verliehen.

Im Lexikon und anderen Nachschlagewerken kann man lesen, daß der Stifter des Ordens vom Goldenen Vließ, der Herzog Philipp III., der Gütige, von Burgund war, indem er am 10. Janunar 1429 sich zum Großmeister dieses für 31 Ritter aus altadeligem Geschlecht bestimmten Ordens erklärte und diese Würde für seine Nachfolger in der Regierung von Burgund festsetzte. Thatsächlich gehen die Meinungen über die Entstehung des Ordens unter den Geschichtsschreibern sehr auseinander. Die einen behaupten, die Veranlassung sei die Vermählung des Herzogs von Burgund mit der Infantin Isabella, Tochter des Königs Johann I. von Portugal, gewesen. Die anderen erblicken in dem Goldenen Vließ eine Anspielung auf die reichen Einkünfte, die den flandrischen Vasallengauen des Herzogs der Wollhandel mit England einbrachte. Etwas pikanter und weniger bekannt ist eine dritte Lesart. Ein ernsthafter spanischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, Don Julian Pinedo de Salazar, der eine Geschichte des Ritterordens vom Goldenen Vließ geschrieben hat, erzählt Folgendes: „Eine Brügger Dame Namens Mieke van Rumbrugge, die sich durch ihr rothblondes Haar auszeichnete, war Gegenstand der besonderen Neigung des Herzogs. Eines Tages nun, als sie unvermuthet von diesem besucht wurde, erblickte Philipp auf ihrem Toilettentisch einen rothblonden — Haarzopf liegen. Die Dame erröthete, und im Gefolge des Herzogs wurde gekichert und gespöttelt. Dies kränkte den Fürsten, und er schwur, daß der Gegenstand des Spottes der Höflinge bald zum Ehrenzeichen des höchsten Adels werden sollte. Und zur Erinnerung an den Vorfall mit dem blonden Zopf stiftete er den Orden vom Goldenen Vließ." Anfänglich gab es bloß 24 Ritter vom Goldenen Vließ. Im Jahre 1433 wurde der Orden vom Papste Eugen IV. gutgeheißen und die Zahl der Ritter auf 31 (einschließlich des Großmeisters) vermehrt. Der Orden wurde unter den Schutz des heiligen Andreas gestellt und sollte, der päpstlichen Sanktion gemäß, die Ausübung aller ritterlichen Tugenden und die Vertheidigung des wahren Glaubens zum Gegenstand haben. Nach Erlöschen des burgundischen Mannsstammes, 1477, kam das Großmeisterthum durch Maria, Erbin von Burgund, an ihren Gemahl, den späteren Maximilan I., und somit an das Haus Habsburg. Durch die Vermählung Philipps des Schönen, Sohnes von Maximilian, mit Johanna der Irrsinnigen, Tochter von Ferdinand von Aragonien und Isabella der Katholischen, kam das Großmeisterthum an die spanische Krone. Karl V., im 1516 zu Brüssel abgehaltenen Generalkapitel, vermehrte die Zahl der Ritter auf 51, und als nach seinem Tode die burgundisch-niederländischen Besitzungen an die spanische Linie des Hauses Oesterreich fielen, übten die Könige von Spanien das Amt eines Großmeisters aus.

Die Haupterfordernisse der von Oesterreich geübten Observanz sind: alter Geschlechtsadel und Bekennen der katholischen Religion. Von diesen Bedingungen wird in Spanien abgesehen, wie die Verleihungen an den nicht adeligen Präsidenten der französischen Republik, weiland Felix Faure, und an den nichtkatholischen deutschen Kronprinzen zur Genüge beweisen. In Spanien sind von Rechtswegen der König und sämmtliche Infanten Ritter vom Goldenen Vließ. Das Original der Statuten des in Rede stehenden Ritter-Ordens, in halbgothischer Schriftart geschrieben und mit allen prachtvoll illuminirten Insignien und Wappen des Ordens verziert, wird im Madrider Staats-Sekretariat aufbewahrt. Dem neu aufgenommenen Ritter wird die Halskette vom Großmeister selbst (dem König von Spanien) oder von einem von ihm speziell dazu bestellten Ritter aufgelegt.

Das Goldene Vließ besitzen außer dem Kronprinzen in der preußischen Armee nur noch Prinz Heinrich und Prinz Albrecht. Das österreichische „Goldene Vließ" hat kein Preuße, wohl aber sind in der Rangliste der preußischen Armee und des württembergischen Armeekorps sechs Prinzen von Bayern und Sachsen als Ritter dieses Ordens angeführt, die Armee-Inspektoren oder Chefs von Regimentern sind, als Siebenter steht Major Prinz Karl Ludwig von Bayern à la suite des Garde-Schützen-Bataillons. Außer den beiden genannten preußischen Prinzen gab es bis vor einiger Zeit noch einen dritten Ritter des spanischen Vließes, den Fürsten Otto v. Bismarck, der sehr ungehalten war, als er für die Ehre der Ernennung 8000 Frcs. zahlen sollte. Dieses Vließ ging nach dem Tode des Fürsten auf den Präsidenten Faure über, und es ist sehr wohl möglich, daß gerade diese Insignien nunmehr der Kronprinz erhält, wie denn überhaupt die Zahl der Ritter eine begrenzte ist, und die Insignien von einem auf den andern übergehen, ohne daß auf die abweichenden Eigenschaften oder den Rang Rücksicht genommen wird. So besaß beispielsweise Kaiser Friedrich das „Goldene Vließ" des blutigen Herzogs Alba.

— Schnell gefaßt. — Stammtischgast: „Na, na, Herr Oberförster, diese Geschichte haben Sie uns schon vor zehn Jahren erzählt; damals waren es aber nur fünf Hasen, die Sie auf solche Weise lebendig fingen und wieder laufen ließen, nicht fünfzig, wie Sie jetzt behaupten!" — Oberförster: „Ganz natürlich, vor zehn Jahren — aber das kann Sie doch nicht wundern, daß sich die Biester inzwischen vermehrt haben?"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Frankfurter Brief.

Das Jahr läßt sich gut an.

Frankfurt a. M. 17. Jan.

Nachdem die Lage des deutschen Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Dezember Züge einer gewissen Ermattung aufgewiesen hatte — im Baugewerbe trat die „todte Saison" ein, Bergbau und Eisenindustrien litten unter dem Wagenmangel — setzte gleich mit Beginn des neuen Jahres die lebhafte Beschäftigung wieder in vollem Umfange ein. Auch die Textilindustrie, die bisher immer noch ein wenig das Aschenbrödel spielte, bietet jetzt ein Bild eifriger Thätigkeit.

In der allgemeinen Prosperität hat das Weihnachtsgeschäft diesmal eine Ausdehnung gehabt, wie in keinem der letzten Jahre. Alle irgendwie verfügbaren Kräfte wurden vom Handelsgewerbe als Verkäufer, Austräger, Packer usw. in Anspruch genommen. Daraus ist auch die erhebliche Erleichterung des Arbeitsmarktes zu erklären, wie sie in den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise zu entnehmen ist. Auf 100 offene Stellen entfielen im Dezember nur 127,6 gegen 134,2 Stellensuchende im Vorjahr.

Der vielumworbene „Mittelstand."

Wir haben seit Jahr und Tag ungeheuer viel von dem „Mittelstand" gehört und wohl auch mit für ihn als der Hauptsäule des Staates geschwärmt und eine Lanze gebrochen für die Nothwendigkeit seiner Erhaltung, aber haben wir uns schon einmal so recht klar gemacht bezw. klar machen können, was wir unter dem Mittelstand verstehen; oder haben wir schon einmal jemand getroffen, der es uns ganz genau hätte sagen können? Ich nicht, und viele andere (um bescheiden zu reden) auch nicht. Ein Mann, der sich in der jüngsten Nummer der „Nation„ mit dem vielumworbenen Mittelstand, um dessen Schutz so Viele besorgt sind, beschäftigt, geht weiter und behauptet, kein Mensch wisse, was für ein soziales Gebilde das eigentlich sei, und was er zur Begründung dieser Ansicht sagt, scheint mir doch interessant genug, es im Auszuge hier wiederzugeben. Der Mann schreibt also:

„Ein Mittelstand ist sicher ein Stand zwischen einem oberen und einem unteren Stande. Aber wo fängt der obere an und wo hört der untere auf? Die Waarenhäuser mit ihren Tausenden von Angestellten und ihren nach unzähligen Millionen sich beziffernden und hundertfach vertheilten Interessen gehören augenscheinlich nicht dazu, denn die Waarenhäuser sollen ja strangulirt werden, um den Mittelstand „zu erhalten und zu stärken". Wer gehört also dazu? Sehen wir uns einmal nach denen um, die den rhetorischen groben Unfug mit dem Begriff Mittelstand am schwunghaftesten betreiben. Antisemiten, Agrarier, zünftlerische Zentrumsleute sind am zärtlichsten um den Mittelstand bemüht. Die Antisemiten treiben unter diesem Aushängeschilde Judenhetze, die Agrarier hoffen, den nothleidenden Mittelstand von der Segen spendenden Kraft künstlich vertheuerter Lebensmittel zu überzeugen. Das Zentrum denkt an seine zünftlerischen Marotten und an einen Gewinn für seine Kerntruppen gegen Geistesfreiheit und bessere Schulbildung. Aber auch andere Parteien schwingen gelegentlich das Rauchfaß vor diesem undefinirbaren und unfaßbaren Mittelstand und schwören bei Allem, was ihnen politisch heilig ist, daß sie diesen Mittelstand heben wollen. Selbst unsere nationalökonomischen Professoren zerbrechen sich auf sozialpolitischen Kongressen die Köpfe, wie diesem Mittelstande zu helfen sei, von dem Niemand deutlich sagen kann, wer dazu gehört.

„Ich habe seit Jahren über dies interessante Problem nachgedacht und glaube endlich eine befriedigende Definition des vielumworbenen Mittelstandes geben zu können. Mittelstand ist jene Schicht der Bevölkerung, von der eine jede Partei wünscht, bei den nächsten Wahlen unterstützt zu werden."

Es ließe sich gegen diese Ausführungen gewiß manches einwenden, aber in dem Schlußsatz hat der Mann unbedingt Recht — und das scheint mir für drüben bei Ihnen ebenso zu gelten, wie für hier.

Aus Sachsen.

Die sächsischen Konsumvereine führen seit geraumer Zeit einen lebhaften Kampf gegen die Einführung einer Umsatzsteuer. Um die von einem Theil der Kleinkaufleute verlangte landesgesetzliche Einführung jener Steuer abzuwenden, fand am 15. Januar in Dresden eine von etwa 300 Vertretern fast sämmtlicher Konsumvereine Sachsens besuchte Versammlung statt, welche beschloß, die Regierung zu bitten, in Rücksicht auf die sozialen Aufgaben der keineswegs dem Kleinhandel eine übergroße Konkurrenz bereitenden Vereine diesen freie Bahn zu lassen. Die beiden sächsischen Ständekammern sollen ersucht werden, die von der Regierung genehmigten Umsatzsteuerregulative als nicht zu Recht bestehend zu erklären und wieder aufzuheben. In Sachsen ist bisher die Umsatzsteuer in 21 kleinen Gemeinden ortsstatuarisch eingeführt. Die in diesen Gemeinden im letzten Jahre bezahlte Umsatzsteuer bezifferte sich auf 104,164 Mark.

Der Streit zwischen den ärztlichen Bezirksvereinen in Sachsen und der vereinigten Betriebs-Krankenkasse der sächsischen Staatseisenbahnen, über den ich früher schon einmal berichtete, ist auf einem Höhepunkt angelangt. Die gegen 30,000 Mitglieder zählende Kasse beschäftigt etwa 100 Aerzte in Sachsen und die Bezirksvereine, die „zur Wahrung der Standesehre" durch Gesetz begründet sind und denen jeder Arzt in Sachsen angehören muß, verlangen von der Kasse, daß für jede ärztliche Konsultation in der Sprechstunde, ebenso für den Besuch im Hause 1 Mark bezahlt werde, für Hausbesuche überdies noch 75 Pfennig Kilometergeld. Die Kasse will für die Konsultation in der Sprechstunde nur 75 Pfennig bezahlen, da sie glaubt, daß die Forderung der Aerzte ihre Leistungsfähigkeit übersteige. In einer Verhandlung zwischen dem Kassenvorstande und den Aerzten wurde übrigens versprochen, die Forderungen zu bewilligen, wenn die beiden ersten Jahresausweise günstig ausfielen. Die Vertreter der Aerzte beharrten jedoch auf ihrer Forderung und es wird jetzt die Aufsichtsbehörde zu entscheiden haben. Eine größere Anzahl Aerzte, die bereit waren, auf die Bedingungen der Kasse einzugehen, hatten ihre Unterschrift bereits gegeben, sie sind aber vom Bezirksverein unter Strafandrohung gezwungen worden, ihre Unterschrift wieder zurückzuziehen.

Aus Elsaß-Lothringen.

Auch in den Reichslanden möchte man gern Flottenvereine in's Leben rufen, aber diese Bestrebungen vermochten bisher keinen greifbaren Erfolg zu erzielen. Man war genöthigt, den Plan eines Landesverbandes elsaß-lothringischer Flottenvereine bis auf Weiteres aufzugeben und sich auf mehrere Ortsgruppen von sehr zweifelhafter Lebensfähigkeit zu beschränken. In Straßburg setzt sich die Versammlung, welche die Gründung eines Flottenvereins beschloß, aus neun Personen, meistens Beamten, zusammen. Der neue Flottenverein in Metz besteht aus zwei Dutzend Beamten und sieben „sonstigen Bürgern". Aehnlich scheinen die Verhältnisse in Colmar zu liegen, wo klerikalerseits darüber Klage geführt wird, daß „Leute in Folge ihrer von der Regierung vollständig abhängigen Stellung mehr oder weniger gezwungen sind, Listen zu Gunsten der Flottenvermehrung zu unterschreiben, obschon sie persönlich jeder derartigen Mehrbelastung der Steuerzahler abgeneigt sind". Das Fiasko der Flottenvereins-Propaganda bekundet unzweideutig, daß sich in Elsaß-Lothringen die erdrückende Mehrheit der Eingeborenen und Eingewanderten uferlosen Flottenplänen gegenüber durchaus ablehnend verhält, und die Reichslande, falls es wegen der Flottenvorlage zu einer Reichstagsauflösung kommen sollte, fast ausschließlich Gegner der Flottenvorlage in den Reichstag senden würden.

Ein für weitere Kreise interessantes Urtheil wurde vom Amtsgericht Zabern gefällt. Der Fabrikant Georg Vogel in Dettweiler hatte an seine Arbeiter Zettel vertheilt des Inhalts, daß jeder seiner Angestellten, welcher bei dem dortigen Gastwirthe Friedrich Vogt verkehre, von ihm entlassen werde. Die Veranlassung zu diesem Wirthschafts-Boykott bestand darin, daß Vogel den Vogt, welcher übrigens Mitbegründer und Mitglied des Dettweiler Kriegervereins ist, für einen Sozialdemokraten hielt und es ihm übel nahm, daß er sozialistische Versammlungen duldete. Vogt erhob beim Amtsgericht Zabern Klage auf Zurücknahme des Boykotts, wurde jedoch kostenfällig abgewiesen. In der Urtheilsbegründung ist ausgeführt, daß Vogel zu der Boykott-Erklärung berechtigt war, da er seinen Arbeitern jede beliebige Bedingung, wie z. B. das Verbot des Wirthshausbesuchs überhaupt oder der Vgt'schen Wirthschaft speziell, stellen könne und es Sache der Arbeiter sei, ob sie sich solchen Bedingungen unterwerfen wollen oder nicht.

Winter und Wintersport.

Die Wärmeperiode, die zu Weihnachten einsetzte, ist — für unsere Gegend wenigstens — vorüber. Die vorwitzigen Knospen, die sich schon an manchem Gesträuch zeigen wollten, müssen sich noch ein wenig gedulden. Etliche Grad unter Null bestätigen die alte Regel, daß, wenn die Tage langen, der Winter kommt gegangen. Ein scharfer Nordost fächelte in diesen Tagen mehr als nöthig die Spaziergänger, die Eisbahnen nahmen den Betrieb neuerdings auf, und die weihnachtsgeschenkten Schlittschuhe scheinen ihren Beruf nun doch nicht ganz verfehlen zu sollen. Der Main führt schon wieder Treibeis, in kleinen, aber dichten Schollen. Im Taunus klingeln die Schlitten, und die Schneeschuhläufer sind frisch bei der frischen Arbeit.

Das Skilaufen ist übrigens in den letzten Jahren hier in Deutschland stark in Aufnahme gekommen und wird echt sportmäßig betrieben. Große Schneeschuhwettläufe sollen am 2. 3. und 4. Februar auf dem Feldberg im Schwarzwald stattfinden. Sie werden vom Skiklub „Schwarzwald" veranstaltet, der schon seit einigen Jahren solche Sportfeste begeht, das Programm aber bedeutend erweitert hat. Am ersten Tag erfolgt ein Wettlauf um die „Meisterschaft in Deutschland". Der Sieger erhält goldene Medaille und Ehrenpreis, auch kommen noch zwei Ehrendiplome zur Vertheilung. Die Rennstrecke führt auf den Höhenkamm des südlichen Schwarzwaldes vom Gipfel des Belchen (1450 Meter) des höchsten westlichen Ausläufers dieses Gebirges, zum etwa 23 Kilometer entfernten Feldberg (1495 Meter) und bietet bei wechselndem Gelände vorzügliche Abfahrten. Am zweiten Tage gibt es u. A. die „Meisterschaft im Skiklub Schwarzwald", am dritten Tage einen interessanten Wettkampf im Weitsprung, ferner Damenwettlauf, Jäger-, Jugend- und Volksrennen.

R. N.

Eine Kaiseranekdote.

Eine Weihnachts-Ueberraschung durch den deutschen Kaiser wurde, wie der „Frankfurter Oderztg." nachträglich bekannt wird, am Heiligenabend einem Soldaten zu theil. Am 24. Dezember stand der Gefreite Otto Sperber vom Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 48, der zur Zeit zum Lehr-Infanterie-Bataillon nach Wildpark-Potsdam abkommandirt ist, in der Hauptalleestraße nach Potsdam auf Posten. Um 2 Uhr Nachmittags befand sich der Kaiser auf dem Wege von Potsdam nach dem Palais. Der Posten präsentirte. Mit den Worten: „Nimm Gewehr über, mein Sohn! Ich habe ein Geschenk für Dich!" trat der Kaiser an ihn heran. Schlagfertig jedoch entgegnete der Gefreite: „Meine allgemeine Posteninstruktion verbietet mir, Geschenke auf Posten anzunehmen." „Ich möchte dirs aber doch schenken", fuhr der Kaiser fort, das blanke Fünfmarkstück schon erkennen lassend. Der Posten erwiderte, indem er auf das Schilderhaus deutete: „Wollen Ew. Majestät das Geschenk nicht dort hinlegen?" Der Kaiser that es und fragte weiter: „Was wirst Du nun damit machen?" „Zum Andenken aufbewahren, Ew. Majestät!" war die Antwort. Jetzt fragte der Kaiser den Posten noch nach Name, Stand und Heimath. Als er hörte, daß die Wiege des jungen Marssohnes in Marxdorf bei Müncheberg gestanden, sagte er: „Müncheberg kenne ich aus dem Kaisermanöver des Jahres 1888. Dort war ich acht Tage im Quartier." Mit dem Wunsche: „Laß Dirs gut gehen, Kamerad!" verabschiedete sich der Kaiser, dem Posten freundlich die Hand reichend.

Leset die „Sonntagpost".

Frauenhaß.

Wie ein Kapitel aus einem Sensationsromane muthet eine traurige Familienszene an, die vor den Pariser Assisen zum Abschlusse kam. Madame Buurman, die Medea dieser Tragödie, hatte volle deißig Jahre mit ihrem Gatten im besten Einvernehmen glebt, als sie sich eines Tages urplötzlich einbildete, obgleich ihr Mann niemals aufgehört hatte, ihr treu zu sein, daß sie triftigen Grund zur Eifersucht habe. Von diesem Augenblicke an machte sie ihrem Manne das Leben derart zur Hölle, daß er auf Scheidung von seinem Hauskreuze antrug. Das ganze Sinnen der geschiedenen Frau war nunmehr auf eine furchtbare Rache gerichtet. Stets einen Dolch in ihrem Gewande tragend, drang sie mit dieser Mordwaffe auf ihren vormaligen Gatten ein, als sie letzthin im Vorzimmer eines Rechtsanwalts mit ihm zusammentraf. Nur das energische Dazwischentreten mehrerer Klienten vermochte für dieses Mal noch Blutvergießen zu verhindern. Mit dem teuflischen Gelübde, sich bei nächster Gelegenheit ihr Opfer nicht entschlüpfen zu lassen, legte die Unselige Männerkleider an und begab si chnach Courbevoie an der Seine in das Verkaufslokal ihres Gatten. Sie reichte dem Ahnungslosen einen Brief entgegen und reißt, während jener den Umschlag entfernt einen Revolver aus der Paletottasche und feuert in schnellster Folge vier Schüsse auf den Unglücklichen ab. Ungerührt von seinem in stummer Anklage auf sie gerichteten, brechenden Auge, verläßt die Teufelin in Menschengestalt den Ort ihres Verbrechens und stellt sich selbst der Polizei. Das Gericht hat sie jetzt zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurtheilt.